



wird die Nation den Antrieb finden, das Haupt stolz neben jedem anderen Volke zu erheben. Die ersten, welche mit solcher unbequemen Realität rechnen würden, wären die Engländer; und dann würde eine deutsch-englische Entente ausschließlich von unserem Belieben abhängen."

## Gefahren bei der Einfuhr von Haustieren insbesondere von Rindern aus Indien.

Die große Widerstandsfähigkeit indischer Rinderrassen gegen Hitze und verschiedene Krankheiten wie Typhusfieber ist bekannt. Hierzu kommt noch, daß die indischen Rinderrassen wesentlich weniger unter Fliegen- und Zeckenplage zu leiden haben als die europäischen. Aus diesen Gründen hatte ein Farmer in Texas Rinder aus Indien eingeführt und hiermit sehr gute Erfolge erzielt. Auf sein Gesuch um Genehmigung einer weiteren Einfuhr von Rindern aus Indien wurde ihm von der Regierung der Vereinigten Staaten Nordamerikas die Erlaubnis unter folgenden Bedingungen erteilt:

1. Die Rinder dürfen nur in Gegenden, die frei von Surra, Rinderpest, Lungenseuche und Maul- und Klauenseuche waren, und sofern sie von dem auf Kosten des Einführenden mitreisenden amerikanischen Tierarzt als unverdächtig erklärt worden waren, aufgekauft werden.
2. Im Falle eines nachträglichen Ausbruchs einer Seuche mußte der Einführende sich mit der Zurückweisung sämtlicher Tiere von der Einfuhr einverstanden erklären.
3. Außerdem mußte der Einführende die Verpflichtung eingehen, die Rinder nach Maßgabe der Regierung auf einer entlegenen Insel in Quarantäne zu halten.

Obwohl nun während der Reise von Indien nach Amerika das Blut der Tiere von dem amerikanischen Tierarzt wiederholt mit negativem Erfolg auf Surra untersucht worden war, stellte sich in der Quarantänestation bei der Uebertragung von je 5 chem Blut der 51 eingeführten Tiere auf je ein Kaninchen heraus, daß zwei Tiere den Surraerger beherbergten. Diese beiden Tiere wurden unschädlich beseitigt. Mit Rücksicht auf die Möglichkeit einer Uebertragung der Krankheit durch Stechfliegen auf andere Tiere wurde die Quarantäne verlängert und zur Verhütung weiterer Uebertragungen der Transport in einem fliegenfreien Stall untergebracht. Bei den nachfolgenden Untersuchungen wurde festgestellt, daß bereits 7 andere Tiere angesteckt worden waren. Erst nachdem auch diese unschädlich beseitigt und im Verlaufe der darauf folgenden 3 Monate keine Neuerkrankungen aufgetreten waren, wurden die übrigen Tiere freigegeben.

Dieser Fall zeigt, wie außerordentlich vorsichtig bei der Einfuhr von Haustieren aus Indien vorgegangen werden muß, um die Verseuchung eines Landes mit Surra zu verhüten. Zugleich liefert er einen Beweis für die Möglichkeit einer Verbreitung der Surra in außerindischen Ländern. Bekanntlich wurde diese Seuche auch vor einigen Jahren mit Viehtransporten auf die Inseln Mauritius und Reunion verschleppt. Während auf letzterer infolge frühzeitiger Erkennung und rigoroser Maßnahmen die Ausrottung der Seuche noch gelang, hat ihre Ausbreitung über Mauritius nicht verhütet werden können, wo sie in kurzer Zeit über 80% des gesamten Rinderbestandes hinweggerafft hat.

Soweit ein Circular (Nr. 166) des Bureau of Animal Industry U. S. A.

Die Einfuhr von Haustieren aus Indien, Mauritius und dem Sultanat Zanzibar nach Deutsch-Ostafrika ist seit längerer Zeit verboten. Mit Rücksicht auf diese Er-

fahrungen wird an eine Aufhebung des Verbotes wohl nicht gedacht werden können. Hingegen wird man nach Erledigung der notwendigen Vorarbeiten vielleicht in Aussicht nehmen können die Einfuhr aus bestimmten Distrikten Indiens unter Anwendung einer längeren Quarantäne auf einer viehlosen Insel zu gestatten.

## Unberechtigte Suprematie.

An ihre abfällige Beurteilung der deutschen Flottenvorlage knüpft die Londoner „Morning Post“ die Warnung an Deutschland, keine gefährliche Politik zu treiben, insbesondere keine Suprematiepolitik wie Ludwig XIV., die Französische Republik und Napoleon I. Gegen die unberechtigte Suprematie einer Macht habe sich stets eine europäische Koalition gefunden.

„Es hat die göttliche Vorsehung das britische Reich ausgewählt und zum Werkzeug gemacht, um die unberechtigte Suprematie anderer Mächte zu beseitigen. In Erfüllung dieser Mission war England vor hundert Jahren die Seele aller Koalitionen gegen Frankreich als Republik und Kaiserreich und opferte, nur um dessen Suprematiegelüste niederzuschlagen, lediglich im Interesse Europas, Millionen über Millionen. Von 1793 bis 1815 zahlte es zu diesem Zweck an die verbündeten Staaten des Festlandes rund 920 Mill. M. Hilfsge-der. (Näheres bei Herz-Dehn, Englands Vorkherrschaft I, S. 159.) Mit nicht geringerer Uneigennützigkeit hat England die unberechtigte Suprematie Russlands durch den Krimkrieg niedergeschlagen. Jetzt kämpft es den schweren Kampf gegen die unberechtigte Suprematie, die Bismarck aufgebaut hat, die das neue Deutschland behaupten will.“

Ein entarteter Sohn Englands warf vor hundert Jahren die Frage auf: „Was ist ein Vertrag?“ und antwortete: „Das einzige in der Welt, um das wir uns nicht kümmern.“ Bismarck, der Mann von Blut und Eisen, wagte es, von dem „ewigen kantenhaften Bevormunden“ der englischen Politik zu sprechen. Unerfahrene Fanatiker haben sogar behauptet, England mache sich eine Art von Generalvormundschaft über alle Staaten der Alten Welt an, es wolle selbst die Suprematie behaupten, die es bei anderen Mächten als unberechtigt bekämpft.

Wann werden solche üblen Nachreden endlich verstummen? Wann wird man zu der allein richtigen Erkenntnis kommen, daß England heute wie seit Jahrhunderten nichts für sich will, keinen Landbesitz, keine Goldfelder, keine Suprematie, daß es einzig und allein eintritt für die Rechte der Unterdrückten, für die Freiheit aller Menschen, für die Unabhängigkeit aller Staaten, für den europäischen Frieden, für Wohlfahrt und Fortschritt auf der ganzen Erde? Bis zu Stunde hat es noch niemand gewagt, die Frage zu beantworten, die schon vor Jahren englische Stimmen zunächst an Deutschland, aber auch an die anderen flottenlüsternen Staaten richtete: „Weshalb ist es nötig, daß Deutschland und andere Mächte eigene Kriegsflootten bauen, solange England für die Sicherheit auf allen Meeren bürgt und den Weltfrieden aufrechterhält?“ Noch nie seit Beginn der Zeiten hörte man ein so großes Wahrwort wie die Verkündigung des Admirals Colomb: „Die Vorkherrschaft der englischen Flotte stellt in sich die beste Bürgschaft für den Weltfrieden dar, und der beste Abrüstungsplan würde sein, wenn die Mächte — England ausgenommen — auf den Neubau von Kriegsschiffen verzichten würden.“

Das wäre das englische Ideal, die englische Suprematie, welche die „Morning Post“ natürlich nicht für unberechtigt hält. Der Erfüllung dieses englischen Gedankens steht die Existenz einer starken deutschen Flotte entgegen, fast nur noch als einziger ernst zu nehmender Faktor.

## Aus unserer Kolonie.

**Ngomeni.** Zu dem von uns bereits kurz erwähnten Eisenbahnunglück bei Ngomeni schreibt die „Usambara-Post“ folgendes: „Leider müssen wir wieder einen Unfall auf der Usambara-Eisenbahn melden. Diesmal jedoch ereignete sich das Unheil an einer Stelle, an der es tatsächlich kein „Kunststück“ ist, ein solches herbeizuführen: an der sog. Spitzkehr von Ngomeni. Für den Leser, der von einem solchen Geisteswerk deutscher Ingenieurkunst des 19. Jahrhunderts noch nichts gehört haben sollte, muß die Spitzkehr erst erklärt werden. In jenen finsternen Zeiten, da bei der Trassierung von Eisenbahnen in Ostafrika ebensoviel Rücksicht auf das falsche Sparsystem, wie auf Spuren angelegener Maschinerie (wie mir einst ein amerikanischer Ingenieur sagte, nachdem er die „temporary line“ nach Nairobi kennen gelernt hatte) genommen wurde, wurde bei Ngomeni (km 28) eine Spitzkehr eingebaut, um die Steigung leichter zu überwinden. Nach dem bekannten mechanischen Gesetz wurde die Steigung in Zickzackform überwunden. Wenn also der Zug mit Geschnaupe und Gepuste den Zick überwinden hat, kommt noch der Zack daran, worauf er dann erleichtert seinem weiteren Bestimmungsorte zudampft. Früher war Ngomeni für den Reisenden ein Hauptspieß. Kam der Zug in die Nähe des Zicks, wo er der Steigung wegen langsam fahren mußte, so stiegen die Reisenden aus und stiegen zur Whisky-Soda-Halle am Bahnhof empor; und wenn der Zug nach Ueberwindung des Zickzacks oben angekommen war, konnte man schon eine Whisky-Soda intus haben. Heute erlaubt die Bahnleitung diesen netten Spaß leider nicht mehr.“

Von Ngomeni ausgeht es gegen Muhesa in anfangs starker Steigung weiter. Der direkte Zug von Moschi-Tanga, der, nebenbei bemerkt, 40 Achsen stark war, hatte nun am 12. Mai infolge der Kreuzungsverpätung eine Totalverpätung von ca. 5 Stunden, als er gegen ein Uhr nachts in die Nähe von Ngomeni kam. Infolge des Zusammenwirkens einer Anzahl von Umständen, die hier heute noch nicht erörtert werden können, konnte der Lokomotivführer, der die Bremse angezogen hatte, trotz Rückdampfs den Zug nicht mehr halten. Er fuhr mit ca. 40 km Geschwindigkeit in Ngomeni ein, gegen den am Ende befindlichen Bremskopf und legte diesen um; die Lokomotive fuhr dann den ca. 3—4 m hohen Damm hinauf, sich bis zum Kopf I in die weiche Erde einwühlend. Der Personenwagen der Europäer enthielt ca. 12 Personen, darunter 2 Damen und ein kleines Kind; er war (hinter dem Tender) der dritte Wagen. Eine Menge Eingeborene fuhrten auch mit. Nun wurde durch den brüskten Halt, den die eingegrabene Lokomotive bot, der mittlere Teil des Zuges arg beschädigt. Eine Art „Zusammenstoß“ entstand. Der Europäerwagen riss an der oberen Dachlante auf der einen Seite, wie an der Bodenlante, in der Längsrichtung auf, die beiden Teile (das Dach war an der einen Seitenwand noch fest verbunden) wurden auseinander geschleudert; und die Insassen auf den Erdboden geschüttet. Der vor dem Europäerwagen befindliche Wagen war mit Eingeborenen besetzt, quer gegen den ersteren geworfen worden, halb zusammengedrückt, seine Insassen waren, wie auch die der anderen Eingeborenen-Wagen, heil geblieben, einen ausgenommen, der einen Beinbruch erlitt. Doch die Hauptsache: Kein Europäer erlitt einen ernstlichen Schaden. Einige Hautabschürfungen und sonst leichtere Verletzungen waren nicht bedeutend. Einer allerdings, der abgesprungen war verstauchte sich den Arm und erlitt am Kopfe leichtere Verletzungen. Aber die Insassen des Waagens selbst kamen mit dem Schreck in der

Nachdruck verboten.

## Der lustige Hans.

Roman von Horst Bodemer.

7) Schon hatte er geklingelt, der Diener erschien, er gab seine Karte ab. Ilse huschte schleunigst an ihm vorbei und verschwand hinter einer Tür, die sie mit Donnergepolter zuwarf.

Hans Grüningen wurde von Vorsbergs und Dela empfangen. Er übermittelte der Hausfrau die Grüße seiner Mutter und wandte sich dann an die Tochter.

„Mein gnädiges Fräulein, meine brüderliche Liebe hat mir ganz besondere Empfehlungen an Sie aufgetragen!“

Freundlich bedankte sie sich. Man erkundigte sich nach Namachen, dem lieben Ossi und trat ein wenig Niesenburg und Danziger Pflaster. Diese Formlichkeit wurde dem General bald zu dumm.

„Herrschaften, das wissen wir ja all's schon von Herrn Damerow, der kam ja doch aus Niesenburg und konnte wohl am besten Bescheid geben. . . Grüningen, haben Sie für heute Abend etwas vor?“

Wann hätte der lustige Hans an einem Abend einmal nichts vorgehabt? Aber er versicherte dreist und gottesfürchtig, daß er sich nicht verabredet habe. Konnte er Namachen schreiben: Vorsbergs haben mich überhaupt nicht fortgelassen, und noch ein oder zwei Seiten voll vorschwindeln, dann kam auch ein fünfjährig verpacktes Selbstschiff, dafür sorgte schon bei geschickter Abfassung der liebe Ossi.

„Na, dann bleiben Sie doch zum Abendbrot bei uns!“ Herr General, mit Freuden, meinen ganz gehorsamsten Dank! . . .“

Und als man gemütlich beisammen saß, öffnete sich die Tür, und Ilse erschien auf der Schwelle.

„Mein Nesthäkchen, lieber Grüningen!“

Der erhob sich lächelnd.

„Ich hatte bereits den Vorzug!“

„So—o?“

„Wir trafen uns zufällig im Hausflur, Herr General!“

Ilse zog einen Flunsch.

„Herr von Grüningen muß sehr schlecht sehen, Papa; er hielt nämlich meinen Pops für eine Klingschnur!“

„Aber ich hab' doch nur ganz zärtlich gezogen!“

Da lachte Vorsberg laut auf, aber zwischen Delas Brauen zeigte sich eine Falte.

„Wädel“, meinte er scherzhaft mit dem Finger drohend, „nimme Dich vor dem in acht!“

Aber dieses Intermezzo verging schnell, denn der General verbiß sich in ein Pferdethema, vom Hundertsten ins Tausendste. Ein paar mal versuchte Hans das Gespräch in andere Bahnen zu lenken, er wandte sich an die Damen, aber Frau von Vorsberg wehrte lächelnd ab:

„Stehen sie mir meinem Mann Rede und Antwort, wenn er einen findet, der so genau über Pferde Bescheid weiß wie Sie, läßt er so schnell doch, nicht locker!“

„Fast ganz recht, liebe Mama, — verzeiht schon, aber endlich mal eine Menschenseele, die was von unserm Kram versteht! . . . Ilse, geh' mit Freig in den Weinkeller, finstere Ecke, Marcobrunner Anstese! . . . Ja, also lieber Grüningen“ . . .

Endlich war der General zufriedengestellt, er schlug Hans auf die Schulter.

„Sie, außerdienstlich bin ich eine urgemütliche Haut, wenn man mich zu nehmen versteht, mit Ihnen kann

mon sich ja ganz famos unterhalten! Aber nun stellen wir die Pferde in den Stall! Profit lassen und Sie sich recht oft blicken, immer herzlich willkommen!“

Der schwere Wein rann Hans wie Feuer durch die Adern, keiner sah mehr, daß am Tisch ein kleiner Mann mit hohen Schultern, großem Mund, abstehenden Ohren und einer dicken, roten Nase saß. Ein amüßiger Kerl sah da, ein lieber, der, ohne auf die Reven zu fallen, harmlose, prächtige Witze riß und ab und zu eine Geistesraffete schießen ließ, die prasselnd zerfloh und bunte Feuerkugeln zur Erde schweben ließ.

Von Delas Stirn war schon längst die Falte verschwunden . . .

Und als Hans Grüningen gegen Mitternacht wieder auf der Straße stand, kam's ihm so vor, als läge um die Eternen ein grauer Schleier, und die Häuser standen wohl auch nicht mehr ganz ruhig. Da rief er eine vorüberfahrende leere Droschke an. Wo er wohnte, wußte er ja Gott sei Dank noch! . . .

Vorsberg aber knöpfte sich die drei untersten Knöpfe seines Ueberrockes auf und rechte die Arme zur Seite.

„Kinder, das war ja ein urgemütlicher Abend! So'n kleiner Deibelstern! Und einen Pferdewerker, nicht zu sagen! Der kennt schon alle Reitschulschinder nach drei Wochen so gut wie ich, mit dem müßte man auf den Handel gehen, ein Vermögen wär zu verdienen, das sich sehen lassen könnte!“

VI.

Das heißersehnte Geldschiff mit liebevollen Ermahnungen ließ zwar acht Tage auf sich warten, aber dann trat es mit dem gewünschten Inhalt ein. Der lustige Hans hatte sich als raffinierter Spitzbube bewiesen. Einige

Hauptfache davon. Nur ein Sinder, der auf der Plattform stand, wurde von dem dahinterkommenden Wagen, der mit großer Gewalt auffuhr, getötet; die Weine waren ihm abgedrückt, die Brust zerquetscht worden; ein zweiter Sinder erlitt eine Stauchung des Rückgrats und starb später. Der Lokomotivführer ist nicht verletzt.

Wer die Stelle des Unfalls am nächsten Tage besuchte und sah, welches Chaos von Wagen dalaq, muß sich fast wundern, daß nicht mehr Menschenleben dabei zu beklagen sind. Vor allem gilt dies für die Europäer.

Da die Angelegenheit noch ein richterliches Nachspiel hat, so werden wir unseren Lesern zur gegebenen Zeit einen genauen Bericht machen und dabei auch auf die Ursachen des Unfalls eingehend zu sprechen kommen, die heute noch nicht annähernd anzugeben sind. Sicher kommen deren mehrere zusammen."

**Kubu.** Für auf der Pflanzung Kubu berg erzeugte amerikanische Uplandbaumwolle, welche als Zwischkultur gepflanzt war, wurden im April in Hamburg 0,75 M für das 1/2 kg erzielt, gewiß ein schönes Ergebnis, wenn man berücksichtigt, daß der gleichzeitige Preis für Dual middling 58 1/4 Pf. und für Egypt Goodsoir 78 Pf das 1/2 kg betrug. Die Ernte ergab für den Hektar 1/4 Ballen reiner Baumwolle. Die Ernteaussichten für dieses Jahr sind mit Rücksicht auf den stärkeren Anbau und den überaus reichlichen Ansaß als noch günstiger zu bezeichnen.

**Tabora.** Der Firma Hansing & Co. in Tabora ist die Agentur der Deutschen Ost-Afrika Linie für Tabora usw. übertragen worden.

## Lokales.

— Evangel. Gemeinde. Mit großer Genugtuung und Freude blickt die Gemeinde auf das erste von Herrn E. Mey geleitete Kirchenkonzert, das am vergangenen Sonntag stattfand und jeder Hinsicht aufs Beste gelang. Herzlichen Dank sei hiermit öffentlich allen verehrten Damen und Herren dargebracht, die dabei mitgewirkt haben. Sie haben keine Mühe, kein Opfer an Zeit und Kraft gescheut, um uns jene genußreiche Freude zu ermöglichen. Manche anstrengende Stunde mußte von ihnen unter dem kundigen Taktstock des unermüdbaren Herrn Dirigenten zugebracht werden. Ein schönes Ding ist es auch, daß alle musikalischen Kräfte und Vereinigungen Daresalams, der Gemischte Chor, der Männergesangverein „Liedertafel“, die Orchestervereinigung zu gemeinsamem Wirken sich zusammenschlossen, und das schönste ist, daß alle in selbstloser Weise sich in den Dienst einer guten Sache stellten! Mit bestem Dank für die Besucher des Kirchenkonzertes sei bemerkt, daß sie uns 366 1/2 Ruppe als ersten guten Fonds für die angegebenen guten Zwecke dargereicht haben.

— Deutscher Verein vom Roten Kreuz. Es sei freundlichst darauf hingewiesen, daß das geplante Wohltätigkeitsfest am 6. Juli, wie seinerzeit auf der außerordentlichen Mitgliederversammlung im Kaiserhof angekündigt, in der daselbst beschlossenen Weise stattfindet. Demnächst wird eine Liste — auch bei Nichtmitgliedern — zirkulieren, in der um Zeichnung von Beiträgen und Gaben für die einzelnen Buffets und die Lotterie gebeten wird. Die Vorsitzende wird baldigt zu einer gemeinsamen Besprechung über die am Tage des Festes und vorher erwünschte und nötige Mitwirkung seitens der Damen (auch Nichtmitglieder) Einladung ergehen lassen, der hoffentlich im Interesse eines guten Gelingens des Wohltätigkeitsfestes, dessen

Tage nach dem gemüthlichen Abend war Vorsberg bei ihm erschienen und hatte gesagt:

„Mein lieber Grüningen, kommen Sie doch nächsten Sonntag zu ner Kalbskeule zu uns, nach dem Essen fahren wir ein bißchen raus nach dem Herrenhäuser großen Garten, wenn das Wetter gut ist!“

Und es war gut gewesen! Man hatte dort den Kaffee getrunken, Hans hatte sich bei dem Kellner eine Postkarte mit Ansicht bestellt und auf die Frage des Generals, an wen er denn schreiben wolle, erwidert:

„An meinen Bruder!“

Natürlich hatten alle Vorsbergs ihren Namen darunter gesetzt, der General hatte auch eine Karte verlangt, und die war an Mamachen gegangen.

An diesem Abend hatte Hans in einer stillen Ecke noch ein Pülchen Sekt getrunken und ein Duzend Lustern dazu gegessen, in ganz bestimmter Erwartung dessen, was da kommen würde. . . .

Vorsberg nahm ihn oft mit auf seinen Spazierritten, ab und zu begleitete Dela den Vater, dann war auch Ilse auf ihrem Pony dabei. . . .

Die Kameraden fingen natürlich bald an, Grüningen zu hänseln.

„Lustiger Hans, Du trittst wohl nächstens mit beiden Füßen in den heiligen Ehestand?“

„Ne“, antwortete er pomadig, „so in fünf Jahren erst, ich hab's auf die Kleine abgesehen!“

Zu dem tollen Gelächter, das ausbrach, machte er ein ernstes Gesicht.

„Sa ja, glaubt's nur! Also, wer mein Schwager werden will, der pirsche sich ganz getrost an die Aeltere! Freilich ob er Glück haben wird, ich zweifle stark!“

Reinertrag ja lediglich unserer Kolonie zugute kommt, recht viele Folge leisten.

— S. M. S. „Seeadler“ traf gestern Mittag von Tanga kommend hier wieder ein.

— Hauptmann Lademann, welcher früher der Kaiserlichen Schutztruppe angehört, ist nach seiner Kommandierung zum Reichskolonialamt zur Dienstleistung dem hiesigen Schutzgebiet zugeteilt und zunächst dem Bezirksamt Vindi zur Beschäftigung überwiesen worden.

— Zu der von uns mehrfach erwähnten Vergrößerung der Räume des Hotels Burger, Anbau einer sehr geräumigen Halle, bei deren Fertigstellung Herr Millewsky eine Einweihungsfeier größeren Stils veranstaltete, hatten sich ungezählte Gäste — Damen und Herren — der Daresalamer Bürgerschaft eingefunden. Die Stimmung war durch den vorzüglich geschmückten Festraum und bei den Klängen der Tafelmusik der Askari-Kapelle von Anfang an eine gehobene, besonders trug hierzu das vorzüglich bereitete Festdiner und die gut temperierten Getränke bei. Nach Aufhebung der Festtafel wurde ein von der Hotelleitung vorgesehener Tanzkränzchen arrangiert, das die Form eines richtigen heimischen Festballes annahm. Daß das ganze Arrangement ein durchaus gelungenes wurde und alles in harmonischer Stimmung bis zum frühen Morgen verlief, gereicht Herrn Millewsky, der ein gut Teil dazu beigetragen hat, zur ganz besonderen Ehre. Alle Teilnehmer zogen besiedigt nach Hause mit dem Wunsche, recht bald ein neues „Festchen“ mitmachen zu können. — Die kalte Küche und die auch noch am frühen Morgen bestens gekühlten Getränke hielten eine Anzahl Festteilnehmer bis zum Hahnenschrei zusammen. — Die neue Halle dient im Hotel Burger, neben Restaurationsraum, den zahlreichen Messeteilnehmern und Hotelgästen als Speisesaal, und ist hierfür geradezu wie geschaffen.

— Uebungsmarsch der 10. Kompanie an den Rufiji. Morgen tritt die 10. Kompanie der Kaiserlichen Schutztruppe unter Hauptmann Graf Sparre mit 2 Offizieren, einem Samitätsoffizier, einem Unteroffizier, 100 Askaris und 2 Maschinengewehren auf dem Gouvernementsdampfer „Kaiser Wilhelm II“ die Fahrt nach Salala an. Von dort aus erfolgt ein Uebungsmarsch mit Gesechschüssen am Südküster des Rufiji bis zum Einfluß des Ruaha. Die Uebungsabteilung wird sich dort mit einem Zuge der 12. Kompanie (Mahenge) vereinigen. Die Rückkehr nach Daresalams wird am 7. Juli erwartet.

— Am Montag früh fand eine Alarmübung der Kaiserlichen Schutztruppe und der Polizeitruppe statt.

— Auf eine anerkennenswerte Leistung können der Führer und der Maschinist des Zollkreuzers „Ringani“ zurückblicken. Am 1. Pfingstfeiertag fuhr die „Ringani“ nach Zanzibar, von dort in der Nacht nach Bagamoyo, um nach einstündigem Aufenthalt wieder nach Zanzibar zurückzukehren. Als sie kaum in Zanzibar eingetroffen war, erhielt sie Ordr, sofort nach Daresalams zurückzukehren, um einen Arzt nach Bagamoyo zu bringen. Hier traf sie wieder mitten in der Nacht ein, fuhr sofort nach Zanzibar weiter, um von dort mit der französischen Post nach Daresalams zurückzukehren. Das sind wohl 3 angestrengte Dienstage, welche volle Anerkennung verdienen.

— Ein durchgehendes Maultiergespann überfuhr gestern Mittag den mit der Führung betrauten Jungen, welcher sich vor die Tiere warf und sie zu halten suchte. Der Junge wurde in besinnungslosem Zustande in das Sema-Hadjii-Hospital gebracht.

Man wollte mehr wissen, aber er schüttelte nur den Kopf.

„Du“, meinte Trippach, der lange Gardeulan, „wede nicht so mit Deinen Elefantenhoren, werd lieber ein bißchen deutlicher!“

Hans Grüningen aber kniff nur die Augen klein, spitzte die Lippen und schwieg sich aus.

Ilse, der Backfisch, vollführte immer einen Kriegstanz, wenn ihr Vater „wieder mal“ Grüningen mitgebracht hatte. In ihrer kindlichen Art sprach sie sich der Schwester gegenüber ganz entzückt aus.

„Dela, wenn ich so alt wär wie Du, dem taumelte ich in die Arme! Mein Gott ja, Papa hat recht, er sieht wie ein Grasaff aus, aber über den kann man doch lachen, alle sieben Tage in der Woche! Und so ein Reiter! Wenn er auf nem störrischen Gaul hocht und ihn über die Hindernisse zwingt! Der hat doch wenigstens noch Mumm in den Knochen! Und weißt Du, die Salonsöwen, äh nein, solchen Kerl möcht ich nie zum Manne haben, — nie!“

Wohl lächelte Dela und sagte: „Kleiner Kindskopf!“ aber sie mußte sich eingestehen, daß auch sie sich aufrichtig freute, wenn ihn Papa mitbrachte. Eine Taufritze ging von dem kleinen Husaren aus, die die Augen blank machte und immer wieder lautes Lachen aus der Brust zwang. Und dabei spielte sich Hans Grüningen nie auf den Harlekin auf, noch weniger dachte er daran zu schwärmen, er war ein lieber, natürlicher Kerl, der die Grenzen nicht überschritt, die eine gute Kinderstube zogen hatte. . . .

(Fortsetzung folgt.)

— Auf dem Kinderspielplatz an der Europäerschule sind die neuen Turn- und Spielgeräte zur Aufstellung gelangt, und unsere Kleinen tummeln sich schon eifrig auf dem Spielplatz.

— Eine gestern hier eingegangene telegraphische Mitteilung besagt, daß der Direktor der Deutschen Ostafrika-Linie, Herr Adolf Herz, in Hamburg gestern nach erfolgloser Operation verstorben ist. Die hier liegenden D. D. L. S. Dampfer sowie eine Reihe hier vertretenen Firmen haben halbstück geflaggt.

— Die Askari-Kapelle der Kaiserlichen Schutztruppe wird in der nächsten Zeit eine geraume Weile von hier abwesend sein, um ihre flotten Märsche und Weisen an der Mittellandbahn zumal Morogoro und Tabora erklingen zu lassen.

— Man darf das Wohltätigkeitskonzert, das am 2. ds. Mts. nachmittags in der evangelischen Kirche stattfand, wohl mit Zug und Recht als ein kleines musikalisches Ereignis Daresalams bezeichnen. Es ist bedauerlich, daß uns derartige Darbietungen nicht öfter geboten werden; wir hoffen, daß wir in nicht allzuferner Zeit wieder einmal Gelegenheit haben werden, Ähnliches zu hören.

Der Männergesangverein Liedertafel, der Gemischte Chor und die Orchestervereinigung hatten sich in den Dienst der guten Sache gestellt, und ihnen vor allem gebührt der Dank nicht allein der Mitglieder der evangelischen Gemeinde, deren Gotteshaus der Reinertrag zu gute kommt, sondern der gesamten Bürgerschaft Daresalams; denn mit Freuden bemerkten wir auch zahlreiche Angehörige anderer Konfessionen unter der Zuhörerschaft.

Das sorgfältig aufgestellte und abwechslungsreiche Programm brachte uns — mit Ausnahme des Liedes der Parzen aus der „Sphynge“ auf Tauris“ von Reinhardt — im wesentlichen zwar nichts neues, doch legte es in seinen sämtlichen Teilen bereitetes Zeugnis ab von der liebevollen Sorgfalt, mit der es zusammengestellt und der vielen Kleinarbeit, die auf die Einstudierung verwendet wurde. Wir können die drei oben genannten Vereinigungen zu dem gehaltenen Erfolge nur beglückwünschen und hoffen, daß die allseitig gewordene Anerkennung sie veranlassen wird, den eingeschlagenen Weg weiter zu verfolgen.

Der gesungliche Teil war recht gut gelungen; es ist fleißig geübt worden. Die Behandlung des Textes, die Tonbildung, das Crescendo und Decrescendo waren gut. Ein wenig indisponiert und — sit venia verbo — vom Lampenfieber ergriffen zu sein, erschien uns der Solist in der Arie No. 2 des 42. Psalmes.

Besonders hervorzuheben werden aber müssen die Instrumental-Vorträge, die teilweise ganz vorzüglich gelangen.

Die Leitung lag in den Händen des Vereinsdirigenten E. Mey, der sich sichtlich viel Mühe gegeben hatte; am Klavier entledigte sich Frau Karstedt mit vielem Geschick und gutem Verständnis ihrer in Anbetracht der schlechten baulichen Chorverhältnisse nicht leichten Aufgabe. Als Solisten traten hervor: Frau Meigner, die Herren Hörmann, Dr. Castens und Schröder, denen an dieser Stelle nochmals besonders gedankt sei.

— Der D. D. L. S.-Frachtdampfer „Ufambara“ hat eine ansehnliche Ladung für hier gebracht: 3700 Tonnen und 1100 cbm., in der Hauptfache Bahnbaumaterial. Da der Dampfer auch Munition für S. M. S. „Seeadler“ und 1900 Kisten Dynamit an Bord hatte, lief er mit der Pulverflamme hier ein, löschte zunächst seine gefährliche Ladung in unmittelbarer Nähe des Depots im Krick, um dann heute zur Löschung seiner übrigen Ladung in der Nähe des Zolls vor Anker zu gehen.

— Der am 8. Juni zu Abfahrt nach Europa fällig gewesene Dampfer der Union-Castle-Linie „Goth“ fährt nunmehr am 19. Juni.

— Postschluß zu den Botenposten nach Mahenge und Singa usw. sowie nach dem Tanganika-See am Donnerstag, den 6. Juni, 10 Uhr vormittags.

## Personalnachrichten der Kaiserlichen Schutztruppe.

Major Johannes tritt am 14. d. Mts. in Begleitung von Oberlt. Schön eine Orientierungsreise in die Bezirke Tanga, Wilhelmstal und Moschi an.

Hauptmann Willmann und Lt. Fehr. v. Hagthausen treten am 14. d. Mts. ihren Urlaub an.

## COGNAC MEUKOW

wird auf den Schiffen der deutschen dänischen und russischen Marine getrunken.

Druck und Verlag: „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, G. m. b. H. Daresalams und Berlin.

Für Schriftleitung verantwortlich: Dr. Zintgraff, Daresalams. Für Lokales und Inserate: Herm. Labenburg, Daresalams.

Hierzu 2 Beilagen und Nr. 12 des „Ostafrikanischen Pflanzers“.

# MAX STEFFENS

Daressalam

Morogoro

Tabora

---

Grosses Lager in

## TEAKHOLZ

in allen Dimensionen.

### Eiserne T-Träger

**Wellblech, Germania-Cement, Cement-**  
**rohr-Fabrikation** für Brunnen und Abflüsse

Neu eingetroffen:



## Patent- Baueisen

für Dachkonstruktion.

---

### Haupt-Agentur

der deutschen **Militärdienst** u. **Lebens**-Versicherungs Anstalt A. G. in Hannover,  
Spez.: **Militärdienst**- und **Brautaussteuer**-Versicherung,  
„**Globus**“ Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Hamburg gegen **Feuerschaden**,  
**Deutscher Lloyd**, **Transport**-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, Berlin.

Neuter-Telegramme.

Die Zusammenkunft in Malta.

Witchener, Asquith und Winston Churchill haben in diesen Tagen ihre Zusammenkunft in Malta gehabt. Neuter bemüht sich, diese Zusammenkunft als „belanglos im internationalen Sinne“ hinzustellen. Unterdessen beschäftigt sich die Presse beider Länder, Englands sowohl wie Frankreichs, mit der Frage der Umgestaltung der Entente in ein offizielles Schutz- und Trutzbündnis. Interessant ist dabei, daß ein Teil der französischen Presse der Bündnisfrage kühl gegenübersteht, weil Englands Landarmee nicht ausreicht, ebenso rät ein Teil der englischen Presse ab, weil die französische Flotte zu schwach sei. Der „Daily Telegraph“ unterstreicht den Appell Winston Churchills an die Opferfreudigkeit der englischen Besitzungen zur Bildung einer „Flotte des britischen Kaiserreichs“. Diese Kaiserliche Flotte sollte aus 8 Dreadnoughts und 12 kleineren Kreuzern bestehen und in Gibraltar stationiert werden, zur Entlastung (sic!) der Heimflotte. Zu ihrer Ausstattung seien 3 Millionen Pfund Sterling jährlich erforderlich, welche der „Daily Graphic“, wie folgt, zu verteilen vorschlägt: Kanada 9 000, Australien 700 000, Neuseeland 400 000, Südafrika 250 000. Den Rest von 750 000 Pfund soll das Mutterland noch tragen. Ein Reichsmarineauschuss, in dem auch die Besitzungen vertreten sein sollen, wird in Vorschlag gebracht, auch sollen die Offiziere und Mannschaften dieser „Kaiserlichen Flotte“ den Besitzungen (Dominions) angehören.

Senatsbericht über den Untergang der Titanic.

Senator Smith erklärte in einer Rede zu seinem Untersuchungsbereicht im amerikanischen Senat, daß die Unzulänglichkeit der englischen Schiffsbestimmungen (Board of Trade Regulations) für das „Titanic Unglück“ in großem Umfange verantwortlich zu machen sei. Er erhob gegen den Kapitän Lord des Dampfers „Kalfornian“ den Vorwurf der Unachtsamkeit, dieser habe sonst alle Passagiere retten können. Er spricht sich weiter abfällig über die nach dem Zusammenstoß an Bord der „Titanic“ recht mangelhafte Disziplin aus. Smith ging dann zu Verbesserungsvorschlägen über: Festlegung der Fahrtrassen, Neuordnung des Dienstes der Funkentelegraphie, Scheinwerfer für die Passagierdampfer, bessere Lebensrettungsrichtungen u. s. w.

Der Kapitän der „Carpathia“, welcher die Überlebenden der „Titanic“ aufnahm, erhielt vom amerikanischen Kongress eine Medaille im Werte von 4000 M. zugewilligt.

Rückgang der Bevölkerung Frankreichs.

In Frankreich übertrafen im vergangenen Jahr die Todesfälle die Geburten um 34 869.

Bahnmaßnahmen.

Am 1. Juni 1912 ist der neue Tarif der Mittellandbahn in Kraft getreten. § 16 (4) desselben schreibt vor, daß die Frachten auf der Abgangstation vorausbezahlen sind. Das bedeutet eine große Unbequemlichkeit für den Verladener, durch deren Abänderung sich die Betriebsdirektion den Dank vieler Geschäftsleute verdienen würde. Warum soll die Fracht nicht nachgenommen werden können? Die Kaiserliche Flottille, eine gouvernementale Institution, kommt hierin dem Publikum weit mehr entgegen, denn sie nimmt Frachtgüter gegen Zahlung der Fracht durch den Empfänger am Empfangsorte zur Beförderung durch die Gouvernementsdampfer an. Auch die Ugandabahn läßt seit dem Jahre 1910 Nachnahmen zu und das „To pay“-System hat sich dort so gut eingeführt, daß bereits im ersten Jahre seiner Wirksamkeit 58% aller Güter unter Nachnahme befördert wurden. Es steht zu hoffen, daß sich auch die Direktion der Mittellandbahn entschließen wird, Frachtnachnahmen zuzulassen, zumal ihr diese bei allen Bahnen und auch bei der Kaiserl. Post (unfrankierte Post!) zulässige Bequemlichkeit für den Verladener nichts kostet, denn der Bahn sind im Nichtzahlungsfalle sowohl Empfänger wie Absender regreßpflichtig, außerdem hat sie ja auch die verfrachteten Güter als Faustpfand in der Hand.

Witterungs-Übersicht.

Tafel I.

Abweichung der meteorologischen Monatswerte in Daresalam von den Normalwerten im Monat Mai 1912.

	Tagesmittel	7 Uhr	2 n	9 n	
Luftdruck	mm	-0.3	+0.0	0.5	+0.5
Luft-Temperatur	Grad C.	+0.7	-0.2	+1.5	+0.5
Mittel der Temp. Max.	"	+1.2			
Mittel der Temp. Min.	"	-0.5			
Dampfdruck	mm	-0.2	-0.4	-0.6	+0.2
Luftfeuchtigkeit	%	-3.0	-1.0	-7.0	-2.0
Windstärke	(0-12)	-0.3	-0.7	-0.3	+0.1
Bewölkungsgrad	(0-10)	-0.8	-1.1	-0.3	-1.2
Tägl. Sonnenschein-Dauer	Stunden	+1.47			
Regentage		-4.0			
Regenhöhe					

f. Tafel II.

Haupt-Windrichtungen %	NE E SE S SW W						
	7 v	0	0	-8	-19	+17	+6
	2 n	+4	+19	-19	+4	-5	-1
	9 n	-1	-1	+2	+16	+9	-2

Tafel II.  
Regenfall in Deutsch-Ostafrika im Monat Mai 1912.

Regenhöhen in mm

	Tafel-Summen.			Monats-Summe.	Abweichung vom Normalwert
	I.	II.	III.		
Duloba	131.7	27.1	71.8	230.6	- 76
Muanja	82.0	18.8	3.1	103.9	+ 30
Muschu	37.7	7.5	0.4	45.6	+ 111
Moshi	198.6	53.1	7.8	259.5	- 48
Wilhelmstal	3.8	1.0	5.3	10.1	- 205
Mioni	42.3	9.0	25.3	76.6	- 225
Tanga	31.2	6.4	0.4	38.0	- 299
Tanganika	*)				
Sadani	46.5	0.9	1.7	49.1	- 75
Bagamajo	101.8	1.9	11.1	114.8	- 71
Daresalam	43.2	0.2	18.2	61.6	- 126
Mohoro	*)				
Kilwa	18.2			18.2	- 46
Indi	5.6			5.6	- 39
Milindani	0.2	8.1		8.3	- 40
Morogoro			6.4	6.4 ?	- 72
Kilossa	31.0	1.0	1.1	33.1	- 28
Wapua	1.1			1.1	- 10
Kilimattinde	0.6			0.6	- 10
Tringa	22.9			22.9	+ 15
Tabora	1.6			1.6	- 13

\*) Telegramm nicht eingegangen!

Tafel III.

Meteorologische Mittel- und Grenzwerte von Daresalam für den Monat Juni.

	Tagesmittel	7 v	2 n	9 n	Bisherige Grenzwerte
Luftdruck	763.7	764.2	763.1	764.1	
Höchster Luftdruck	.....	.....	.....	.....	767.7
Tiefster Luftdruck	.....	.....	.....	.....	759.7
Lufttemperatur	23.5	20.8	27.4	22.7	
Mittel d. Temp. Max.	28.1				
Mittel d. Temp. Min.	19.8				
Höchste Temp. seit 1899	.....	.....	.....	.....	30.5
Tiefste Temp. seit 1896	.....	.....	.....	.....	15.4*
Dampfdruck	16.9	16.8	16.4	17.5	
Luftfeuchtigkeit	80.0	91.0	60.0	86.0	
Windstärke	1.9	1.7	2.8	1.3	
Bewölkungsgrad	4.6	4.7	5.8	3.3	
Tägliche Sonnenscheindauer	7.40 St.				
Regentage	5.0				
Regenhöhe	29.0				
Größte Regenhöhe	.....	.....	.....	.....	125.3 (1908)
Kleinste Regenhöhe	.....	.....	.....	.....	3.3 (1907)
Größte 24-Tages-Summe	.....	.....	.....	.....	46.6 (8.6.08)

Häufigkeit der Windrichtungen in %

	N	NE	E	SE	S	SW	W	NW	Stll
7 v	0	0	0	8	28	56	4	0	4
2 n	0	1	10	46	33	9	0	0	1
9 n	0	0	2	14	38	22	1	0	23

Mittl. Wind-Geschwindigkeit m/sec.

	1 Uhr	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
vorm.	2.5	2.6	2.6	2.6	2.7	2.6	2.7	2.8	3.2	3.3	3.7	4.0
nachm.	4.2	4.4	4.6	4.6	4.1	3.3	2.5	2.2	2.1	2.2	2.3	2.4

\*) Der Wert ist am 14. Juni 1911 während des Urlaubs des Gouv. Meteorologen gemessen worden; Bestätigung durch die Berechnungen der Deutschen Seewarte ist obzuaratur. Falls richtig, ist 15.4° C. die niedrigste bisher überhaupt in Daresalam gemessene Lufttemperatur.

Alle Ostafrikaner der Tafel II mit alleiniger Ausnahme von Muanja und Tringa haben erheblich unter normalen Regen im Monat Mai gehabt. Wilhelmstal, Tanga und andere Stationen, an denen der Mai im allgemeinen der regenreichste Monat des Jahres ist, weisen nur 5-10% des normalen Niederschlags auf. Die „große Regenzeit“ hat abnorm früh aufgehört!

Der erste „schüchterne Versuch“, auf Grund der Windentwicklung Schlussfolgerungen hinsichtlich der Regenzeit zu ziehen und bekannt zu geben, — ich verweise auf die bisherigen Witterungsübersichten laufenden Jahres in dieser Zeitung — ist somit zweifellos von Erfolg begleitet gewesen. Fassen wir noch einmal jene Entwicklung kurz zusammen:

- a) der Nordostmonsun begann Ende vorigen Jahres verhältnismäßig spät;
- b) im Januar war er stark links gedreht; die Hauptrichtung nachmittags war nicht NE, sondern N und zwar mit 53% Häufigkeit (normal ist 25%);
- c) frühzeitig setzte im Februar die Rückentwicklung zum Südostpassat ein; die Ostströmung trat statt mit 20% mit 33% Häufigkeit auf;
- d) die vorzeitige Rückentwicklung hielt im März auch noch an, der überwiegender Ostwind brachte mit 17% über Normal.

Die Vintendrehung des Januarwindes sprach nach Kremer „Die unperiodischen Schwankungen der Niederschläge und die Hungernöte in D. O. Afrika“ für verhältnismäßig geringen Niederschlag in den Monaten März bis Mai in der nordöstlichen „Regenprovinz“; in der Tat betrug die Gesamtregensumme der Monate

März — Mai für Tanga nur 39%, für Daresalam 33% der normalen Regenmenge.

Aus dem frühzeitigen Beginn der Rückentwicklung des Nordostmonsuns konnte auf vorzeitiges Aufhören der großen Regenzeit geschlossen werden; Tafel II bestätigt die Richtigkeit des Schlusses.

Ist nun vielleicht schon die Zeit gekommen zu formellen amtlichen Witterungsprognosen etwa am Schlusse jeden Monats für den jeweils kommenden Monat, wenn auch nur für einen Teil der Kolonie? Ich muß hierauf entschieden mit „nein“ antworten und wiederhole das früher gefagte: eine ausreichende Prognosebasis ist in den Messersultaten der Station Daresalam, die nahezu allein bisher gute langjährige Beobachtungsreihen aufzuweisen hat, noch nicht vorhanden. Dementsprechend soll nicht bestritten werden, daß das Glück den ersten hier in D. O. Afrika öffentlich bekannt gegebenen Prognoseversuch begünstigt hat! Ich erwarte keineswegs, daß jetzt schon jede in den Monats-Witterungsübersichten etwa ange deutete Vorhersage sich auch prompt erfüllen wird; das ist auch garnicht der „Zweck der Übung“. Vielmehr soll nur die Aufmerksamkeit der rund 400 Mitarbeiter der meteorologischen Landeszentrale von Deutsch-Ostafrika und aller sonstigen „Wetter-Interessenten“ auf die Wege hingelenkt werden, die wir einschlagen müssen, um in gemeinsamer Arbeit das große, praktisch so außerordentlich wichtige Ziel, die „Wettervorhersage auf längere Zeit voraus“, zu erreichen. „Wenn irgendwo, so ist auf diesem Gebiet ein gesunder Optimismus, der die Mitarbeit an der Wetterforschung nicht als Last empfinden läßt, am Platze“ — so schrieb ich in der Februar-Witterungsübersicht; ich glaube, es liegt nach den bisherigen Erfahrungen kein Grund dazu vor, diesen Optimismus aufzugeben.

Wie steht es nun mit dem Regen in den kommenden Wochen: ergeben die Windverhältnisse der letzten Monate auch zu dessen Vorhersage Anhaltspunkte?

Der Uebergang aus dem Nordostmonsun zu dem Südostpassat ist seit Ende März nicht mehr glatt und stetig verlaufen. Im der Aprilübersicht wurde darauf hingewiesen, daß hier in Daresalam die eigentliche Hauptrichtung des Nachmittagswindes, nämlich SE, an Häufigkeit geringer austrat, als die beiden Nachbarrichtungen Ost und Süd; zumal die Ostströmung um 15% stärker vertreten war, als sie normalerweise sein sollte. Dasselbe Bild zeigt obige Tafel I für den Monat Mai: auch hier sehen wir den Ostwind nachmittags mit 19% über Normal vertreten, den eigentlichen Hauptwind SE mit dem gleichen Betrag unter Normal und endlich den Südwind wiederum um ein geringes (4%) über Normal. Eine Störung in der Entwicklung zum relativ stetig wehenden Südostpassat ist also zweifellos vorhanden gewesen. Nun sei auf folgenden Sach hingewiesen: je stärker das Luftdruckgefälle zwischen dem die Winde nach Ostafrika hinjagenden Luftdruck hoch und dem diese Winde ansaugenden Luftdruck tief ist, umso konstanter und kräftiger wehen die Winde; je geringer jenes Gefälle, umso schwächer sind die Winde und umso mehr schwanken die Windrichtungen von Tag zu Tag. Das letztere ist der Fall in den Regens, das erstere in den Trockenmonaten. — Im Mai sind die Windrichtungschwankungen von Tag zu Tag trotz des geringen Niederschlags noch immer auffallend groß gewesen: die Windstärke ist unter normal gewesen (vgl. Tafel I.); beides zeigt, daß das für uns in Frage kommende Luftdruckgefälle noch ziemlich gering gewesen ist. Ich möchte hieraus den Schluß ziehen, daß die kommenden Wochen über normalen Regen bringen. Gegen diesen Schluß spricht die verhältnismäßig geringe Luftfeuchtigkeit im Mai, und zwar sowohl die absolute (der Dampfdruck) als die relative (%), sowie die für tropische Verhältnisse sehr bedeutende positive Abweichung der Lufttemperatur vom Normalwert! In den Windverhältnissen glaube ich indes das wichtigere Symptom erblicken zu dürfen. G. Ca.

Fremdenverkehr.

Hotel Kaiserhof. Herren Luther, Gerlach, Hoentsch, Hofmann, Fischer, Gruber, Krönig, Körner, Post, v. Reutenstein, Lejzl, Dr. Vott, Walde, Hille, Lademann, Nicols, Frau Prüffe, Wockner, Wolf.

Hotel Burger. Herren Danfert und Familie, v. Udermann, Clausen, Scheffler, Boeck, Rad, Pechau, Kühne, Rehnert.

Hotel Curmulis. Herren Baronis, Berger, Delhannis, Löwe, Patinas, Penis, Javellas, Pappanicolos, Panayotopoulos, Piruazis, Mitrovanis, Parisis, Zordolas, Selavos, Dumas.

Hotel grüner Baum. Herren Hirt und Frau, Edert, Pohle, Bauhbi, Dörbrik, Gerhardt, Schmidtberg, Rörber.

Hotel zur Eisenbahn. Herren Günther, Brandenburg, Frau Reichle, Sobatschek.



# W. Hintzmann & Co.

Frankfurt a. M. Daressalam Mombasa Zanzibar

Import — Export — Commission — Spedition

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft  
Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft  
für See-, Fluss- und Landtransport, Berlin  
Mannheimer Versicherungs-Gesellschaft  
Frankfurter „Henninger“-Bier  
Neckarsulmer Fahrradwerke  
Nähmaschinen „Wheeler & Wilson“

## Compagnie des Messageries Maritimes

### Französische Postdampferlinie

Schnellste regelmässige Verbindung zwischen Zanzibar od. Mombasa u. Frankreich, (in 17 Tagen), Deutschland, England, Belgien etc.  
Regelmässige Verbindung nach Madagascar und Mauritius, via Majotte, Majunga, Nossi-Bé, Diégo-Suarez, Tamatave und Réunion.

Der D. „DJEMNAH“ wird von Zanzibar am 27. Juni, von Mombasa am 28. nach Marseille abfahren  
D. „OXUS“ wird von Mombasa am 27. Juni, von Zanzibar am 28. nach Madagaskar u. Mauritius abfahren

Passagepreise (incl. Tafelwein).  
(englische Rupien)

Von Zanzibar nach Marseille	Einfaches Billet			Retourbillet		
	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.
	Rs. 660	Rs. 450	Rs. 240	Rs. 990	Rs. 675	Rs. 360

Für die Herren Gouvernementsbeamten, sowie deren Angehörige ermässigen sich die Preise eines einfachen Billets in der I. Cl. und in der II. Cl. um 15%, Missionare und deren Familie erhalten in der I. und II. Cl. auch 20% Rabatt.

Kinder unter 3 Jahren sind frei, vom 3—12 Jahre wird der halbe Passagepreis erhoben.

Ein einfaches Billet nach Europa hat 1 Jahr Gültigkeit. Passagiere, welche Egypten besuchen wollen, können die Reise in Suez oder Port Said unterbrechen und zur Weiterreise einen anderen Dampfer der Linie von Port-Said oder Alexandrien benutzen.

Retourbillets haben 2 Jahre Gültigkeit. Der Preis hierfür ist der einer einfachen Fahrkarte zuzügl. 50%

Die Gesellschaft (Compagnie) kann nun Passagierbillets für Brindisi, Venedig, Neapel und Genua mit Umschiffung in Port-Said oder in Alexandrien auf die Dampfer der „Navigazione Generale Italiana“, zu besonders günstigen Taxen ausstellen. Die Billets können beim Agenten der M. M. bezogen werden.

Bei einer Extrazahlung von £ 4.— für I. Cl., £ 3.— für II. Cl. u. £ 1.10 für III. Cl. können Passagiere nach Marseille über die Comoren-Inseln, Majunga, Nossi-Bé, Diégo-Suarez, Seychellen, Aden, Djibouti und Egypten fahren

Regelmässige Abfahrten auf diesem Wege:  
von Mombassa am 27. jeden Monats.  
von Zanzibar am 28. jeden Monats.

Ankunft in Marseille ungefähr am 25. nächsten Monats.

Die Compagnie giebt Billets nach **Lourenço-Marques** u. **Durban** aus.  
Die Passagiere steigen in Majunga auf den M. M.-Küstendampfer, der die Plätze Mamela, Morundava, Ambohibé, Tuléar anlauft und am 12. eines jeden Monats in Durban eintrifft.

M. M.-Dampfer „Mpanjaka“ fährt zur Erledigung dieses Dienstes am 25. jeden Monats über die Comoren (Moroni, Mohéli, Mutsamudu, Mayotte) Majunga, Ananalave und Nossi-Bé.

Weitere Auskünfte erteilen die Agenten

**Traun, Stürken & Devers G. m. b. H.**  
Daressalam.

221

## Denkmal E. Beyer

von der Reise zurück;  
ständig am Platz; Haus  
WILLY MÜLLER.



## Prospekte, Beilagen

finden durch die  
Deutsch-Ostafrika-  
nische Zeitung wei-  
teste Verbreitung.



### Moskitonetze: Einziger Schutz gegen Moskitos!

Export nach allen Weltteilen. Herr Pfanzner II. in Ruca schreibt:  
Ihre Netze eignen sich vorzüglich für die Tropen. Herr Dr. V. aus Argentinien: Die vor 3 Jahren von Ihnen bezogenen Moskitonetze haben sich sehr gut bewährt. Qual. I. für 1 Bett M. 20.—, 2 Betten M. 28.—, Qual. II. für 1 Bett M. 17.—, 2 Betten M. 25.—, Qual. III. für 1 Bett M. 13.—, 2 Betten M. 21.— Versand p. Postpaket geg. Vorensend. od. Nachnahme. Illustr. Drucks. u. Stoffmuster gratis.

J. Kiehn, Frankfurt a. M. Gegründet 1896 Moskitonetzfabrik, Speicherstr. 12.

## Raddak Die Suaheli-Sprache

Grammatik, Gespräche,  
Wörterbuch

mit einem Anhang:

**Zanzibar-Arabisch**

vorrätig bei der

Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung,  
G. m. b. H., Daressalam.

Diese Liste erscheint jeden Mitt-  
woch, bei Eintreffen von Europa-  
dampfern noch ausserdem nach Bedarf.

## Empfehlenswerte Hotels.

Der Preis jedes einzelnen durch  
Linien abgegrenzten Raumes beträgt  
pro Monat 4.50 Rp., zahlbar vier-  
teljährlich pränumerando. :: ::

### Daressalam

Ostafrikanische Gasthausgesellschaft

„Hotel Kaiserhof“

„Hotel Burger“

Hotel grüner Baum Einziges Hotel  
am Bahnhof  
Serm. Enert

Hotel und Restaurant „Fürstenhof“

Hotel zur Eisenbahn Saubere  
Zimmer  
Inhaberin: Frau Remo

### Morogoro

„Hotel Deutscher Kaiser“,  
im Zentrum der Stadt, 10 Minuten vom Bahnhof.

Hotel zur Eisenbahn  
F. X. Sailer. Kalte und warme  
Speisen in jedem Zuge.

### Kilossa

„Bahn-Hotel Kilossa“  
Besitzer: C. Bender.

### Malongwe

Hotel Deutsches Haus, Malongwe  
Inhaber: Ewald Schaper.

### Tanga

Grand-Hotel Tanga.

J. Dusch.

### Mombo

Part-Hotel u. Bahnhofrestauration  
Zub.: Gg. Martensen.

# Holländische Cigarren

**B. van der Tak & Co.**

Rotterdam und Eindhoven.

Hoflieferanten.

Etabliert 1854.

Zu haben in den Hauptgeschäften.

352

# Christo Loucas

Daressalam—Dodoma

**Kolonialwaren  
Konserven**

Weine :: Spirituosen

Kommission

Export :: Spedition :: Import

248J

**Hôtel du Pavillon** BERLIN NW.  
Mittelstr. 61  
Bes. W. KRISCHE  
Zimmer v. 2,00 M. an

Vertragshôtel d. Deutschen Offizier- u. Beamtenvereins

# Deutsch-Ostafrikanische Bank

Hauptanstalt Telegramm-Adresse Zweigniederlassung  
Berlin SW11 Ostafra Daressalam  
Dessauer Straße 28-29

**Notenbank für Deutsch-Ostafrika**  
übernimmt alle in das Bankfach schlagende Geschäfte

# Sachsen

in der Fremde verlangen in ihrem Interesse gratis u. franko Proben. ihrer Heimatztg. vom Verlag der Sachsen-Post, Dresden-A. Güterbahnhofstr. 21

# Carl Dorn, Morogoro.

Wagenbauerei :: Schlosserei :: Klempnerei

empfiehlt sich

zur Neuanfertigung von Lastwagen, Seiterwagen und Kastenwagen, sowie zur Ausführung aller einschlägigen Arbeiten.

Prompte, schnelle Bedienung.

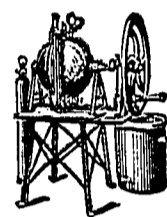
Solide Preise.

# Cigaretten-Verfandhaus

P. Keller

Kellers The Kaiser  
Kellers Manoli  
Kellers Gibson Girl  
Kellers Jockey-Club  
Kellers Diva  
Kellers Derby  
Kellers Fifth Avenue  
Kellers Nestor Gianacis  
Kellers Queen  
Kellers Nippon  
Kellers Melek  
Kellers Apis  
Kellers Bouton Rouge  
Kellers Felneca  
Kellers Glysma  
Kellers Garbaty  
Kellers Königin von Saba  
Kellers Zuban  
Kellers Bogdanoff  
Kellers Bostanjoglo  
Kellers Melachrino  
Kellers Französ. Cigaretten  
Kellers Englische Cigaretten

## MINERALWASSER-APPARATE



anerk. erstkl. Fabrik.  
Kompl. Einrichtun-  
gen u. aller Zubehört  
Fordern Sie Katalog  
der Spezialfabrik  
**Hugo Mosblech**  
Cöln-E. 465  
Abt. I Maschinenfabr.  
Abt. II Fruchtsaft-  
presserei u. Essenz-  
fabr. m. Dampftr.  
Export nach all. Länd.  
Ueb. 12 000 Apparate  
„Mosblech“ i. Betrieb.

# Handelsbank für Ostafrika

Telegramm-Adresse: „Tangabank“

in Tanga

Telegramm-Adresse: „Tangabank“

Vermittelt sämtliche Bankgeschäfte, wie Geldüberweisungen per Brief oder Telegramm. Akkreditierungen. Ankauf von Wechseln und Verschiffungsdokumenten. Bevorschussung von Warenverschiffungen.

An- und Verkauf von Geldsorten und Effekten. Annahme und Verzinsung von Depositen. Provisionsfreie Scheck-Konten. Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen in den Tresors der Bank usw.

Reit- u. Tragsättel, Kutschgeschirre  
Arbeitsgeschirre für Esel, Maultiere Ochsen,  
Bettstellen, Moskitonetze, Matratzen,  
Kissen, Schlafdecken, Bettwäsche,  
Polstermöbel. Bettvorlagen.

Zelte, Zeltausrüstungen, Arbeitszelte.

Schuhwaren für Herren, Damen u. Kinder.

**GUSTAV BECKER**

Telegramm-Adresse: Sattlerei, Daressalam.

Staub- und wasserdichte

# Minenuhren,

sowie Spezialuhren für Eingeborene

Reparaturen unter Garantie.

W. Leischke, Uhrmacher  
Daressalam, Unter den Akazien.

# Bahn-Hotel, Kilossa.

Erstes Hotel am Platze

Vorzügliche Küche, gutgekühlte Getränke. Reinliche, guteingerichtete Zimmer; zu jedem Zugverkehr warme und kalte Speisen.

Ich übernehme die Verfrachtung von Gepäck und das Verladen von Vieh (1/2 Rupie pro Stück) ab hiesigem Platze zu billigen Preisen.

Bender.

Übernehme die Spedition von Kilossa aus für Arbeiterkolonnen nach den Nordbezirken.

San.-Rat  
**Dr. P. Köhler**  
Sanatorium  
Bad Elster i. Sa.

Innere, Nerven-, Frauenleiden, Bewegungsstörungen  
(Gicht, Rheumatismus, Lähmungen), Tropenkrankheiten  
**Vornehme Einrichtungen.**  
alle bewährten Kurmittel, auch die von Bad Elster.  
Diätikuren. Man verlange Prospekt.

# Emil Paul Nachfolger O. Grimmer

Daressalam — Tabora

Fernruf: 38 — Postschließfach 23 — Telegr.-Adr. Grimmer

**Gepäckbeförderung** vom Dampfer an Land, nach den Hotels und zur Bahn und umgekehrt.

**Verladungen** nach sämtlichen Welthäfen.

**Sammelladungen.**

**Einlagerung** von Gütern.

**Ausrüstung** von Jagdsafaris

**An- und Verkauf** von ethnographischen Gegenständen.

**Boote an jedem Dampfer. Fuhrwerk an jedem Zug**

# GERMANIA

**Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Steffin.**

Lebensversicherungen zu günstigsten Bedingungen.

Wegen Auskunft und Prospekte wende man sich an die

Haupt-Agentur: Hansing & Co., Daressalam.

Unteragenten gesucht.

# Max Littna

Inh. Paul Gerh. Fröse  
Schliessfach 30 • Telefon 64.

Größtes Speditionsgeschäft am Platze.

Sammelladungen  
nach Tabora  
nach Morogoro

Vertretungen  
in Morogoro u. Tabora.  
Spedition, Zollabfertigung,  
Kommission.

## Zur gefl. Beachtung!

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß wir für unsere Landsleute, welche während ihres Aufenthaltes in Deutschland Berlin besuchen, in unserem Central-Büro eine Auskunftsstelle errichtet haben.

Wir empfehlen die Benutzung derselben, denn jede gewünschte Auskunft über Berliner Verhältnisse wird kostenlos gegeben. Insbesondere weisen wir auch kostenlos Wohnungen, gute Hotels, Pensionen und einzelne Zimmer nach.

**Richter & Nolle, Berlin**  
Leipzigerstr. III vis à vis Reichspostamt.

364]

## Kürschners Deutscher Reichstag 1912

Biogr. Statist. Handbuch 13. Legislaturperiode 1912/17  
Alles Wissenswertes über den Reichstag und die Abgeordneten. — Vorrätig bei der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung, G. m. b. H., Darassalam.

## Zur Leopardenplage!!

Rud. Webers

weltberühmte Doppelfedereisen  
für Leoparden, Löwen, Tiger etc., und

Selbstschüsse,

sämtl. Weberschen Erfindungen.

**R. Weber's Fuchseisen** Nr. 11<sup>b</sup> 4,50

II. Preisl. gratis zu haben.

**R. Weber,** k. k. Hoff., **Haynau i. Schl.**  
I. Raubtierfallenhaus, 9 Staatspr.  
60 gold. Med.

## W. Homann & Co.

Hamburg Louisenhof

Spedition u. Kommission

Gepäckbeförderung

der Woermann-Linie und der

Deutschen Ost-Afrika-Linie.

Bestellungen jeglicher Art  
von Ueberseewerden prompt  
und gewissenhaft erledigt.

Bitte genau auf Firma zu achten.

Bitte genau auf Firma zu achten.

## Welcher Farmer

wäre geneigt, einen Volontär ohne Kostgebenshaftigkeit bei Beteiligung an allen Arbeiten einzustellen? Off. m. Angabe der näheren Bedingungen erb. unter: „Otto Fuchs“ an W. Wolfgang, Anw. Büro, Berlin S. W. 11, Schönebergerstr. 30.

## Pflanzer,

verheiratet, sucht ab 15. Juli oder später leitende Stellung evtl. Vertretung. Erfahrung in Baumwolle u. Kautschuk. Gut Kenia, bewährte Arbeiterbehandlung. Angebote unter H. 28 postlagernd Morogoro.

## HOTEL KAISERHOF.

# Pilsner Urquell

vom Faß

Hiermit zur gefl. Kenntnisnahme, dass ich ab 1. Juni als Direktor aus dem Betrieb der Ostafrikanischen Plantagen Georg Hirsch ausgeschieden bin.

Hochachtungsvoll

Eugen Hürstel.

Zukünftige Adresse: Plantage Elsass-Lothringen Duthumi bei Kisaki.

## Hotel Fürstenhof, Darassalam

Sonnabend, den 8. Juni, 8 Uhr abends

# Garten-Konzert

ausgeführt von der Askarikapelle der Kaiserlichen Schutztruppe unter Leitung des Herrn Musikmeisters Scharfe.

Um zahlreichen Besuch bittet

Frau L. M. Speichert

# KRAUT & KAISER

TELEGR.-ADRESSE: Spediteure TELEPHON Nr. 34  
SPEDITEURE. **TANGA** POSTFACH Nr. 9.

Eigener Dhauverkehr mit allen Küstenplätzen  
Übernahme von grossen Überschiffungsaufträgen  
zwischen Darassalam und Tanga, bei billigster Berechnung.  
Gepäckbeförderung. Zollabfertigung.  
Boote bei Dampfer-Ankünften stets am Dampfer.

## M. Th. Curmulis □ Darassalam

Colonialwaren

IMPORT

Italienische u. griechische Rotweine  
u. Weißweine, Samos, Muscat-Wein

Extra Rotwein und Oliven-Öl.

Cigarren- und Cigaretten-Handlung.

## JUSSA DEWJI, DARESSALAM.

Postfach 58.

Moltkestraße 4.

## Uhren, Fahrräder und Ersatzteile

ferner

Bau- und Nutzhölzer aller Art, aus Simbauranga, Boritis Nr. 1, 2, 3, 4, Mkombamoyo, Majengo, Pau, Fitto und Brennholz werden billigst verkauft.

## Zücht. Gärtner,

31 J. led., mit sämtl. Arb. in Gärtnereien, Plantagen u. sonst botan. Verl. vertraut, sucht per sofort Stellung in deutscher Kolonie

Gefl. Angeb. unt. Chiffre F. 3909 an Hansenstein & Wöpler H. G. Stuttgart.

1 Weeckcher Kochapparat preiswert zu verkaufen.

Spedition Grimmer.

## Güchtige Verkäufer und Agenten

für leicht verkäuflichen Artikel sofort gesucht. Hohe Provision, dauernder Verdienst. Offerten an C. F. Bartels, Amsterdam, Holland, van Geegenstr. 51.

Ein möbl. Zimmer zu vermieten.

G. Meyer Dentist.

## Junge gebildete Deutsche

suchen Stellung in Deutsch-Ostafrika als Erziehlerin oder Hausdame. Ausführliche Offerten an Hildegard Fischer, Nürnberg, Webersplatz 11, Deutschland.

## Stempelfissen

für Kautschukstempel (blaue, schwarze und rote Farbe) in jeder Größe vorrätig  
Deutsch-Ostafrikanische Zeitung  
G. m. b. H., Darassalam.



# Zum 25jährigen Jubiläum der evangelischen Mission in Daresalam.

## 1. 25 Jahre evangelischer Mission in Daresalam.

Von Missionar Herrmann Krelle in Daresalam.

Von ihren ersten Tagen an ist die Geschichte der evangelischen Mission hier in Daresalam in mehr als einer Weise mit der Geschichte Daresalam's verknüpft.

Es war am 2. Juli 1887, als Missionar Greiner hier landete. Vor kurzem erst waren die beiden Häfer Pangani und Daresalam vom Zanzibar-Sultan der Verwaltung der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft übergeben worden. Und es hatte die zweite Gründung Daresalam's unter Hauptmann Leue begonnen. Rund 40 Jahre sind ja erst vergangen, seitdem man von der Stadt Daresalam (Vandar es Salam) sprechen kann. Noch bis zu Anfang der 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts teilten sich mehrere Massowis-Häuptlinge in das heutige Daresalamer Gebiet. Der einflussreichste unter ihnen, Kipwebe, liegt auf der Missionshamba an der Hafeneinfahrt begraben, es handelt sich um die Gräber dort, die man irrtümlicher Weise gewöhnlich als Arabergräber anspricht. Dann zeigte ein Halbaraber, der sich bei einem Erbschaftsstreit beneidlich glaubte, aus Wut dem Zanzibar-Sultan Sayid Sayid die Hafeneinfahrt. Eingekommen von dem für die Schiffahrt günstigen Platz, beschloß dieser, seine Residenz von Zanzibar hierher zu verlegen und den Handel des inneren Landes hierher zu lenken. Ein bisher ungewohntes Leben begann sich zu regen. Und war es auch mit dem Einfluß des Sultans auf die Landchaft recht schwach bestellt, so wuchs die Stadt doch schnell empor. Da starb der Sultan. Sein Nachfolger Sayid Barqasch ließ alles Angenehme verfallen. Der Zustand war bald ein derartiger, daß es eine Neugründung der Stadt war, die Hauptmann Leue energisch in die Wege leitete.

Damals im Juli 1887 waren in der Gegend der heutigen Boma erst einige Häuser bewohnt, und auch der erste Missionar fand dort vorläufig seine Unterkunft, die aber, da sich die Zahl der befreiten Sklaven mehrte, auf die Dauer nicht geeignet war. So sah sich Greiner nach einem Grundstück außerhalb der Stadt um, und er fand ein solches schließlich etwa ein Kilometer von der damaligen Stadt entfernt auf der Halbinsel an der Hafeneinfahrt.

Unter den damals recht schwierigen Verhältnissen gelang es ihm dennoch gut, mit den neuen Anlagen vorwärts zu kommen, obwohl er auch sonst ein viel in Anspruch genommener Mann war. In Zanzibar hatte er seinen Aufenthalt auf Wunsch von Dr. Peters, dem damaligen Reichskommissar, verlängern müssen, weil er des Arabischen kundig war und daher als Dolmetscher dienen konnte. In derselben Weise hat er auch später in Daresalam seine Kenntnisse zur Verfügung gestellt.

Eine erste Zeit kam über die junge Arbeit nach 1 1/2 Jahren, die Zeit des Nijhiri-Aufstandes. Beim Durchlesen der Greiner'schen Aufzeichnungen aus jener Zeit gewinnt man so recht einen Eindruck jener bewegten Wochen. Bald alarmierende Nachrichten, die Aufforderung, sich in die festen Häuser der Stadt zurückzuziehen, und schließlich Zusammenstöße der weitwolksten Städte; bald, wenn die Gerüchte sich wieder als falsch erwiesen, Mäcker aus der Stadt auf die Mission. Dann hieß es, Nijhiri selbst sei in Annamach auf Daresalam, zwei Tage darauf: „Die Inder reiten heute sämtlich nach Zanzibar ab.“ Weihnachten 1888 wurde auf dem Hof der Mission der Christbaum angezündet, die befreite Sklavenschar hielt ihr Festmahl (Reis und Mubogo, die Kinderjungen: „Du frühliche.“ Nach der Feier aber fielen schnell nacheinander eine Anzahl Schiffe. Man griff auf der Mission nach den Gewehren, achtete auf jedes Geräusch in der Umgebung. Aber um Mitternacht wurde alles still, Greiner legte sich zur Ruhe, Leben und Eigentum der Obhut des treuen Gottes befehlend.

So ging's weiter auch ins neue Jahr hinein. Da am 10. Januar 89 überfielen die Aufständischen die Mission zuerst, um die befreiten Sklaven wieder in ihre Gewalt zu bringen. Vom Kriegsschiff „Möwe“ aus erwarteten, hatten sich die Missionare mit ihrer Schar aufgemacht, kehrten aber, da ihnen in der Stadt gesagt wurde, es sei keine Gefahr, wiederum. Greiner selbst, der zwei Nächte kaum geschlafen hatte, legte sich etwas zur Ruhe, da fielen die ersten Schiffe. Wie durch ein Wunder blieben die Missionare selbst unverletzt, das Eingreifen der Geschütze vom Schiff schreckte die Angreifer etwas zurück, jedoch sich die Bewohner der Mission mit einem großen Teil der befreiten Sklaven dorthin retten konnten. Die Häuser gingen in Flammen auf, und als sich in den nächsten Tagen die Aufständischen in dem Mauerwerk des noch unvollendeten Steingebäudes festsetzten, mußten die Geschütze des Kriegsschiffes das zerstörungswert fortsetzen. Unverbrochen aber wurde die Arbeit nach dem Aufstand wieder aufgenommen, das Gebäude ausgebaut, das noch heute an der Hafeneinfahrt steht. Man hat schon gefragt: Was haben Sie da für große, hohe Räume? Der Grund ist der: Das Haus wurde als Hospital gebaut. Eine ganze Reihe von Jahren hindurch, bis das Kaiserliche Gouvernement sein eigenes Hospital errichtete, haben Viefelder Diakonissen und Diakone unter Leitung von Gouvernementsärzten hier gearbeitet. Vielleicht ist noch einer oder der andere in Daresalam, der sich dieser Zeit erinnert. Mir fiel vor einigen Jahren beim Durchsehen alter Papiere noch eine — poetische — Hausordnung aus jener Zeit in die Hände. In mehr oder weniger schönen Reimen, die aber gewiß ihre Aufgabe, die Kranken aufzumuntern, an ihrem Teil erfüllt haben, wurde da dieses empfohlen, jenes verboten, so auch das laute Pfeifen und Singen. Nur eine Ausnahme gab es: „Die jangeschwebende Schwester Marie, Wenn die singt, das hört nie!“

Aber nicht nur auf diese Weise ward ein großer Teil der Kräfte der Missionsarbeit damals für das allgemeine Wohl der mehr und mehr wachsenden Stadt Daresalam verwandt. Noch länger als die Sorge für das leibliche Wohl hat die evangelische Mission auch für kirchliche Versorgung des evangelischen Teiles der deutschen Bevölkerung gesorgt. Zwar in dem Sinne, wie es der Reichskommissar von Wismann seiner Zeit dem Vertreter der Mission gegenüber geäußert: „Wenn der Gottesdienst vormittags in Daresalam gehalten sei, könne ein Zollkreuzer den Geistlichen nach Bagamoyo bringen, wo dann nachmittags Gottesdienst sein könne.“ hat sich diese Arbeit nicht entwickelt. Aber das ganze erste Jahrzehnt hindurch ist auch die kirchliche Versorgung der hiesigen Deutschen von der Mission geleistet worden. Auch nachher hat noch manches Jahr der erste evangelische Pfarrer in der Mission gewohnt; auch die Gottesdienste fanden noch bis 1902 hier statt. Daneben haben die Räume noch manchen anderen Zwecken dienen müssen. Professor Koch hat mit seiner Malaria-Expedition sich hier aufgehalten, ja zeitweise hat selbst der Kaiserliche Gouverneur Freiherr von Soden in Ermangelung einer anderen Unterkunft hier gewohnt.

Daß unter so mancherlei Abzweigung die eigentliche Missionsarbeit nicht mit den wünschenswerten Kräften hat in Angriff genommen werden können, ist klar. Ich meine das nicht im Sinne jenes Kapitane, der von Bord einen Boten schickte, um Kartoffeln zu kaufen und als er keine bekommen konnte, erklärte: „Nicht einmal Kartoffeln bekommt man auf der Mission!“ sondern

ich meine es von der Arbeit der Eingeborenen-Bevölkerung der Stadt. Je mehr die Zahl der jährlich befreiten Sklaven zurückging, und je mehr sich die Zahl derselben in Daresalam selbst durch Abgabe an die Landstationen verringerte, auf denen ihre Erziehung besser gewährleistet war, um so deutlicher trat die Aufgabe hervor, die eingeborene Bevölkerung der Stadt selbst unter den Einfluß der Missionspredigt zu bringen. Denn wenn auch an der Küste die Missionsarbeit mit Erziehung von Internatszöglingen in sehr weiten Kreisen identifiziert wird, was schon die weite Verbreitung des Ausdrucks Missionszögling zur Bezeichnung des eingeborenen Christen beweist, so ist doch unverkennbar, daß durch solche Internate allein keine Arbeit geleistet werden kann, die Gewähr für Beständigkeit bietet. Eingeborenen-Gemeinden müssen bodenständig sein und, wenn sie auch zuerst an Zahl gering sind, so haben wir doch unsern Grundfals im letzten Aufstand bewährt gefunden, wo, ebenso wie im Bezirk Songea und Tanga, auch im Bezirk Daresalam, nicht ein einziger unserer Christen und Taufschüler sich den Aufständigen angeschlossen hat, obwohl dort im Innern manch einer seine Treue mit dem Leben hat bezahlen müssen.

Gerade diese Veruche aber der Gemeindegründung stießen in Daresalam auf den schwierigsten Boden. Während die Arbeiten, die sich abgezweigt hatten mehr u. mehr wuchsen, schien es, als sei die eigentliche Missionsarbeit jetzt auf einen toten Punkt gekommen. Zudem rissen Krankheit und Tod manche Lücke in die kleine Zahl der Arbeiter. Und endlich mußte sich die Viefelder Mission im Jahre 1903 entschließen, das Gebiet Daresalam und sein Hinterland an unsere Berliner Mission abzutreten.

Wir waren damals selbst in einer bedrängten Lage, haben uns aber der Pflicht nicht entzogen. Es ist uns nicht leicht geworden, gerade in Daresalam selbst eine Reihe von Jahren hindurch Gewehr bei Fuß zu stehen und auf eigentlich unmaßstabende Missionsarbeit mehr oder weniger zu verzichten. Man hat auch hat sich wohl darüber gewundert. Für uns war es ein aus den Verhältnissen und der geringen Zahl von Kräften sich einmisch ergebender Zwang. Erst mußten wir im Herzen Mwaromo selbst, in Maneromango, festen Fuß gefaßt haben: erst mit Rückhalt dort konnten wir die schwierige Aufgabe in Daresalam selbst angehen.

Diesen Zeitpunkt hat uns das Jahre 1909 gebracht. Und bald zeigte es sich, daß unser Arbeitsplan nicht falsch gewesen. War mehr als 9 Jahre hindurch keine Taufe Erwachsener gewesen, keine Meldung zum Taufunterricht aus Daresalam selbst, so mußte sich im Anschluß an das immer häufigere Aufsuchen der Eingeborenen in der Eingeborenenstadt langsam, aber stetig die Zahl der Gottesdienstbesucher, es mehren sich auch die Meldungen zum Taufunterricht. Ja wir haben im vergangenen Jahre 7 Erwachsene (Heiden und Mohammedaner) taufen können. Auch gelegentliche Veranstaltungen von Festen im Freien bewiesen durch die nach Hunderten zählenden Besucher doch das eine sicher, daß der tote Punkt mit Gottes Hilfe überwunden ist und wir uns in der Vorwärtsbewegung befinden.

Daneben blüht von den äußeren Zweigen der Arbeit, die seit zwei Jahren hierher verlegte Handwerkerlehre mehr und mehr auf. Die Zahl der eingeborenen Fundi beträgt bereits 12. In den ersten primitiven Anfängen steht eine kleine Druckerei, in der das bekannte, in der Kolonie verbreitete Suchselblatt „Pwani na Bara“ hergestellt wird. Die Veruche, Eingeborene aus der Stadt auf dem Ngambo anzusetzen, um sie wieder mehr an den Ackerbau zu gewöhnen, sind teilweise auch von Erfolg begleitet. Vor allem aber hat die planmäßige Ansiedlung von Wajukuma auf dem Ngambo weite Fortschritte in fruchtbare Felder verewandelt.

Wir sind nicht blind für die mancherlei Schwächen, die dieser ganz jungen Gemeinde-Entwicklung noch anhaften, und für Mängel, die erst noch in späteren Jahren ausgefüllt werden müssen. Dennoch aber wird man es hienach verstehen, wenn wir, trotz mancher Enttäuschung und mancher unerfüllten Hoffnung, zuversichtlich in das zweite Vierteljahrhundert deutscher evangelischer Mission in der Hauptstadt des Landes hineinschreiten.

Wir sind auch dankbar für jede Anteilnahme an der Entwicklung unserer Arbeit, der wir begegnen.

## 2. Fünfundzwanzig Jahre deutscher Mission in Deutsch Ostafrika.

Von Missionsinspektor Lic. K. A x e n s e l d.

Die erste Einwirkung des Christentums auf die ostafrikanische Küste liegt im Dunkel der Geschichte. Schon in vorislamischer Zeit müssen christliche Einflüsse von Norden und Osten unser Land erreicht haben. Mit der Portugiesien-Herrschaft im 15. und 16. Jahrhundert blüht die katholische Ordens-Mission auf, mit ihr aber stirbt sie auch wieder ab.

Die neuere christliche Ära ist an die Namen der Deutschen Krapp und Rebmann, des Schotten Livingstone und des Amerikaners Stanley vornehmlich geknüpft.

Schon in den 40 er Jahren dringen, im Dienst der englischen Kirchenmission stehend, die beiden Schwaben Krapp und Rebmann von Womboda aus ins Innere vor und ihre zunächst für ungläublich gehaltene Kunde über das Vorhandensein eisbedeckter Berge und großer Binnenmeere im Herzen des Äquatorialen Afrika wirkt in gleicher Weise anregend auf die geographische Forschung wie auf die missionarische Unternehmung. Die Erkundungen und Beziehungen, die sie in Uambara und am Kilimandjaro anknüpften, kamen später den dortigen deutschen Missionen zu Gute.

In den 50er und 60er Jahren dringt der als Forscher- und Entdecker wie als Missionar und Menschenfreund gleich große Livingstone, erst vom Zambesi, dann vom Rovuma her, in den Süden unseres Schutzgebietes ein und entdeckt den Njasa und den Tanganyika. Seine Vorträge auf den Universitäten Oxford, Cambridge und Dublin führen schon 1857 zur Gründung der hochkirchlich-bischöflichen sog. „Universitäten-Mission“, die nach einem mißglückten Versuch im Schirehochland ihren Sitz nach Zambesi verlegt und später von hier aus, außer Britisch Njasa Land, Bondel und den Bezirk Uindi als Arbeitsgebiete erwählt.

Livingstones Tod mit 1873 die christlichen Mächte zur Bekämpfung des ostafrikanischen Sklavenhandels auf und veranlaßt seine schottischen Landsleute, sowohl die staatskirchlichen wie die freikirchlichen, zu bedeutenden Missions-Unternehmungen im Njassaland. Der hervorragenden Arbeit, die von der freikirchlichen Station Livingstone aus getrieben, wird, war es neuerdings gegeben, dort eine christliche Volksbewegung unter den Eingeborenen hervorzurufen, die auch auf den nördlichen Teil jenseitig herüberwirkt.

Stanleys enthusiastischer Bericht über seinen Besuch bei Meja hat 1876 die großzügige Unternehmung der englischen Kirchenmission in Uganda unter dem schottischen Ingenieur Mackay zur Folge. Um ihretwillen wird eine Stappenstation von Missionsstationen von Bagamoyo am Süden des Victoria angelegt, aus der sich, als dieser Verkehrsweg entbehrlich wird, die Arbeit der Kirchenmission in Ugo und Ugarua entwickelt, die nach langer Geduldprobe jetzt eine hoffnungsvolle Blüte erlebt und in besser Gefinnungsgemeinschaft mit den deutschen Missionen getrieben wird.

In dieser der deutschen Kolonialpolitik vorangehenden Periode waren also zwar, wie wir sahen, auch einzelne deutsche Mis-

sionen, nicht aber deutsche Missionen in Ostafrika tätig. Das Schwergewicht deutsch-evangelischer Missionsarbeit lag damals noch in dem britischen und burschen Südafrika, in dem heutigen Deutsch-Südwest, an der Goldküste und in Indien, Javonnesien und China.

Die deutsche Kolonial-Ära aber hat der deutschen Mission nicht nur einen gewaltigen Aufschwung, sondern auch eine Wendung ihrer Frontrichtung gebracht.

Zwar fand die unbedachte Forderung, die deutschen Missionen sollten sofort die nichtdeutschen Territorien verlassen um in die deutschen Schutzgebiete überzusiedeln, glücklicher Weise keine Folge. Schon ein Blick auf Südafrika, wo die deutschen Siedlungen nur durch den Anschluß an die deutschen Missionen sich und ihren Nachkommen ihre Sprache und ihr Volkstum haben erhalten können, zeigt, daß diese Maßregel auch nationale Werte verschleudert hätte. Dagegen ergänzte die deutsche Christenheit ihre alte Missionsstätigkeit in nichtdeutschen Territorien alsbald durch neue, große Unternehmungen in den deutschen Schutzgebieten, teils in denen alle Gesellschaften deutsche Kolonialgebiete zu ihren früheren Arbeitskreisen hinzunahmen, teils dadurch, daß neue Missionsgesellschaften für deutsche Kolonialmission entstanden. Einige der letzteren gingen sogar in der Begeisterung und dem Ueber-eifer so schnell vor, daß sie zu ihrer peinlichen Ueberraschung nach erfolgter Grenzregulierung ihre Gründungen schließlich auf englischen Gebiete (Zanzibar, Uambara) wiederzanden.

Die sog. „Ev. Mission für D. O. A.“, jetzt „Viefelder Mission“ genannt trat mit der hiesigen Station als erste deutsche Mission auf den Boden des Schutzgebietes. Sie hat diese Arbeit sowie ihre Stationen in Mwaromo, später an die Berliner abgegeben, um ihre ganze Kraft ihrer Arbeit in Tanga und Ujambata zuzuwenden und nach Ruanda vorzudringen.

Die Berliner setzte sich in Gemeinschaft mit der Herrnhuter 1891 am Nordufer des Njasa fest. Die Berliner Mission drang von hier aus nach Nordosten bis in die Nähe von Tanga vor; die Wirkung ihrer Arbeit trat besonders deutlich während des Aufstandes von 1905, an der auch von der Kaiserlichen Regierung dankbar anerkannten Treue ihrer Gemeinden hervor. Die Mission der Brüder-Gemeinde entwickelte sich in der Richtung nach Nordwesten und hat sich bis Tabora ausgebreitet.

1893 übernahm die Leipziger Mission das Erbe der unter den politischen Wirren von der englischen Kirchen-Mission aufgegebenen Arbeit an den Dschagga am Fuß des Kilimandjaro; sie dehnt soeben ihre dortige bedeutende Tätigkeit auch nach Tanga aus.

Zur Vorjahre hat endlich die Neufriechener Mission sich in Uruindi, jenseits der Brekumer in Uha niedergelassen.

Zwischendessen hatte schon seit den 60er Jahren auch die katholische Mission bedeutende Unternehmungen in Ostafrika begonnen. Auch ihr brachte die Kolonial-Ära nicht nur eine gewaltige Kraftver-stärkung, sondern auch insofern einen Umschwung, als das ursprünglich vorherrschende französische Element mehr und mehr dem deutschen den Vortritt lassen mußte.

Eine Zeitlang schien es, als ob das eifrige Nebeneinander der beiden Konfessionen Unzulänglichkeiten nach sich ziehen müsse; doch haben in den letzten Jahren freundliche Verständigungen ein nachbarliches Verhältnis herbeigeführt, das beiden Teilen nur zu Gute kommen kann.

Rückblickend erkennen wir also ein doppeltes Ergebnis dieser 25 Jahre: Das Schwergewicht der deutschen Mission beider Konfessionen hat sich in der Heimat auf die Arbeit in den deutschen Schutzgebieten verlegt, und in unserer Kolonie hat deutsche Missionsarbeit den Vorrang über die fremde gewonnen. Wir wollen den Angehörigen und Franzosen, die hier mit dem Einsatz ihres Lebens vor uns gearbeitet haben und zum Teil noch heute in selbstlosen Bemühen neben uns arbeiten, gerade bei diesem Rück-blick den Dank nicht vorenthalten, den wir ihnen schulden, und können dennoch mit Freude feststellen, in welchem Maße auf deutschem Boden deutsche Arbeit Platz gegriffen hat.

Dem Inhalt nach hat diese Arbeit in der grundlegenden Er-forschung der Sprachen und des Volkstums bestanden, in der vorbereitenden Verkündigung des Evangeliums vor den Massen, in gründlicherer religiöser Unterweisung der Empfanglichen, in Schaf-fung einer schon recht bedeutenden christlichen Literatur, in der Heranbildung eines eingeborenen Helferstandes und in der Bil-dung sich je länger desto stärker selbst ausbreitender Gemeinden, die sich der Mehrzahl nach aus ehemaligen Heiden, an der Küste auch aus ehemaligen Mohammedanern, zusammensetzen. Neben dieser religiösen Arbeit haben die Missionen ein bedeutendes Schulwesen entwickelt, das in der Regel in den niederen Schulen die Stammesdialekte, in gehobenen das Kiswaheli verwendet.

Dem Schulunterricht zur Seite geht die wirtschaftliche Hebung der Eingeborenen und ihre Beziehung zur Arbeit, teils in Form der Handwerksausbildung, teils durch Anlage von Missionsplan-tagen, teils durch Einführung geeigneter Eingeborenenkulturen. Das bemerkenswerteste und glücklichste Beispiel der letzteren Art ist wohl die Einführung des Weizenbaus unter den Eingeborenen der Njassahochländer, die mit einem Versuch des Berliner Mis-sionars Bühner in Volungwa begann und dann auch von der Kaiserlichen Regierung kräftig gefördert wurde.

Mit beträchtlichem Aufwand von Kräften und Geldmitteln hat sich endlich die Mission um die Bekämpfung des Krankheitsleides und der Singslingssterblichkeit bemüht. Insbesondere ist ihr in einem großen Teil des Landes die Fürsorge für die Geisteskranken zugefallen. In ein neues Stadium ist diese missionarische Gesund-heitsfürsorge durch die Ausübung wissenschaftlich qualifizierter Missions-Ärzte getreten, deren Zahl wie wir hoffen dürfen bald wachsen wird.

Von den Männern und Frauen, die in diesen 25 Jahren in diesem Lande gearbeitet haben, fanden viele ein frühes Grab, und viele kehrten heim mit gebrochener Kraft. Wenn wir aber überdauern, was heute trotz aller äußeren und inneren Hemmnisse als Ergebnis vor uns liegt, so finden wir dattu reichlich Grund, Gott zu danken, der sein Werk nicht nur befiehlt, sondern auch durchsetzt, und unsere Arbeit im alten Sinn, aber mit neuer Fruchtigkeit fortzuführen.

Die Missionsarbeit war von jeher von dem Wohlwollen der Kaiserlichen Regierung begleitet und ist dafür dankbar. Wie das überweltliche Reich ihres Stifter's, so ist sie ihrem Wesen nach außerpolitisch und muß es bleiben. Doch ist es uns eine herzliche Freude, wenn unser anspruchsvoller Dienst auch unsern vaterländischen Interessen sich förderlich erweist.

Wir legen auch den größten Wert darauf, mit allen anderen Bevölkerungskreisen des Schutzgebietes in einem freundlichen Ver-hältnis zu stehen.

Wir können bei dem Rückblick auf dieses Vierteljahrhundert unsere Augen nicht vor der Tatsache verschließen, daß in dem gleichen Zeitraum auch der Islam eine gewaltige, von niemand geahnte Ausbreitung in diesem Lande erfahren hat. Was das christliche Deutschland mit seiner emigen Arbeit zur Erschließung und kulturellen Entfaltung des Landes getan hat und noch tut, kommt niemand so zu gute wie der Ausbreitung dieser Religion, die zu christlichgermanischem Geist in diesem Gegenjatz steht. Es ist für ihren Fortschritt auch von Bedeutung gewesen und ist noch jetzt bedeutsam, daß sich bei dem Inlandneger die Meinung hat bilden und befestigen können, die Zugehörigkeit zu dem Islam bedeute auch in den Augen der Europäer einen Vorzug.

Wir wären dankbar, wenn in der kommenden Zeit dieser Schein dem deutlichen Eindruck bei den Eingeborenen wüch, daß die christliche Mission von dem Einverständnis und dem warmen Wohlwollen unserer deutschen Glaubensgenossen begleitet werde. Dann wird das nächste Vierteljahrhundert eine für Weiß und Schwarz in diesem Lande segensreiche, der Wohlfahrt und dem Frieden förderliche Entfaltung der christlichen Missionen erleben.

### 3. Schlußwort.

(Harrer Wilkera ch.)

Heute darf ich einige Glieder meiner hiesigen Gemeinde auch einmal an anderer Stelle als sonst begrüßen. Wir haben vorhin aus unserer Stadt und Kolonie vergangenen Tagen gehört, haben vernommen, wie der größte Kulturfaktor der Welt, das Christentum, auch an diese Gestade kam und sein Wirken begann, wie es sich hier entfaltet und was es bisher in 25 Jahren vollbracht. Das Christentum, gebracht von deutschen Männern und Frauen, verkündigt in den neuen Zungen der eingeborenen Völkerschaften und doch verkündigt, wie es in einem deutschen Gemüte empfinden wird und lebendig wird, wie es in einem deutsch-christlichen Leben sich darstellt.

In weissen Wäfen ein wahrhaft deutsches Herz schlägt, der muß die Entwicklung seiner Religion hier draußen mit lebendigstem Interesse verfolgen, denn alles, was wir sind und was wir haben in der Welt, verdanken wir unserem Christentum. Keine Kulturentwicklung, kein Volksleben, keine Volkserziehung so tief im Evangelium, ist so innig verflochten und so sehr auf dasselbe angewiesen, als dies gerade für das Deutschtum gilt. Das Evangelium ist unsere Kultur- und unsere Volkskraft bisher gewesen. In demselben Maße, in dem es uns abhanden kommen würde, würden wir unsere deutsche Kraft und Eigenart verlieren und auf einen Tiefstand geraten, der die anderen Völker äußerlich und innerlich über uns die Herrschaft gewinnen lassen würde. Wer seines Volkes Größe sucht, muß vor allem danach streben, und daran arbeiten, daß es ein christliches, ein freies, bewußt christliches Volk bleibt und immer mehr wieder wird. So wollen wir auch heute an ihrem Jubiläumstage, unserer hiesigen evangelischen Mission den schuldigen Dank zollen, daß sie auch der Völker dieser unserer Kolonie wahrhaft Bestes und Größtes sucht, indem sie ihnen unser Christentum zuträgt. Sehen Sie, wir Deutschen sind hierher gekommen in dies Land; gewiß, wir Wollen des Landes Schätze in ehrenhafter, redlicher Weise nutzbar machen, wollen Lebensgüter darin erwerben und schaffen. Aber wir wollen mehr, wir wollen dem Lande Kultur bringen, unsere, nicht irgend welche verschwommene sogenannte europäische. Aber was ist Kultur? Sie besteht nicht allein in Maschinen auch nicht allein in hohen Kenntnissen und Fertigkeiten, die uns in den Stand setzen, die Dinge um uns dienstbar zu machen, oder in hohen Lebensbedürfnissen, hoch geschobenen Anforderungen an Leben und einem rasstlosen Neunen und Jagen, diesen Anforderungen in weitestem Maße zu genügen. Solche Kultur läßt das Herz leer, raubt dem Menschen die Nerven, macht ihn zum Sklaven mitten auf seinen Herrschaftsgebieten. Alle Kultur und alle Kulturvölker sind bisher noch zugrunde gegangen, wo die innere Seelenkultur nicht gleichen Schritt mit der äußeren hielt, nicht die Oberherrschafft erhielt und behauptete. Nur unser hochentwickeltes Kulturleben gibt es keine andere Macht und Kraft, dies innere Gleichgewicht zu erhalten und zu stärken, als das Christentum. Darum müssen wir auch dem neuen Lande mit unserer äußeren Kultur das Beste bringen, das Evangelium, und müssen uns selbst in diesem Lande dies Beste und Höchste erhalten, dann und nur dann erhalten wir uns selbst und sorgen dafür, daß wir im Gegenzug zu den Völkern, die vor uns hier erscheinen, unauslöschbare Segensspuren hinterlassen.

Es ist, als wäre das Land schon längst für deutsch-christliche Kultur bestimmt. Als Gouverneur v. Wissmann in den achtziger Jahren zum ersten Mal den afrikanischen Boden betrat, entdeckte er bei den Arabern eine 300 Jahre alte Glocke deutscher Herkunft, mit der Inschrift:

„Ich bin in Gottesnamen durch Feuer gelassen,  
Hans Diemann von Magdeburg hat mich gegossen.  
Anno 1583.“

Darum sei und bleibe das Kreuz unser Banner auch hier draußen in Neu-Deutschland. Helfen wir mit, daß es jetzt über Halbmond und Heidentum, streben wir daß es uns bleibt, was es war und sein will, die Kraft der Freiheit, des Aufwärtstreibens und Vorwärtstommens, daß es wirklich gelte, das stolze Wort: „In deutschem Wesen soll Welt genesen!“ — auch die afrikanische!

## Baumwollmarkt.

(Teleg. Bericht des Kol. W. Komitees vom 1. 6. 1912).

Amerikanische Baumwolle. Qualität middling, 59 1/4 Pf., Markt sehr ruhig.

Egyptische Baumwolle. Qualität fully Good-fair, 80 1/4 Pf., Markt ruhig.

Die Preise verstehen sich loco Hamburg — Bremen per 1/2 kg.

## Photo-Apparate Materialien, Zubehör. Arbeiten

aus allen renommierten Fabriken, streng 3. Orig.-Fab.-Pr. jeder Art (Copien Vergrößerungen etc.)

liefern Dr. Adolf Hefekiel & Co., Berlin W. 35, Lützowstraße 28.  
Spez.: Ausrüstung von Tropenreisenden. Nachnahmepakete zu festester Packung.

## Postnachrichten für Juni 1912.

Tag	Beförderungsgelegenheiten	Bemerkungen.
1.	Ankunft des R. P. D. „Bürgermeister“ von Europa	Post ab Berlin 11. 5.
1.	Ankunft eines D. O. A. L. Dampfers von Bombay	
2.	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar	
2.	Abfahrt eines D. O. A. L.-Dampfers über Bagamojo nach den Südstationen	
3.	Abfahrt des R. P. D. „Bürgermeister“ nach Südafrika	
3.	Abfahrt eines D. O. A. L.-Dampfers nach Durban	
6.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen	
13.	Ankunft des R. P. D. „Prinzessin“ von Südafrika	
13.	Ankunft eines D. O. A. L. Dampfers von den Südstationen und Bagamojo	
14.	Abfahrt des R. P. D. „Prinzessin“ nach Europa	Post an Berlin 4. 7.
15.	Abfahrt eines D. O. A. L.-Dampfers nach Bombay	
17.	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Südstationen	
18.	Ankunft des R. P. D. „Feldmarschall“ von Europa	Post ab Berlin 28. 5.
20.	Ankunft eines D. O. A. L.-Expr.-Frachtd. von Südafrika und Weiterfahrt nach Europa	
20.	Abfahrt des R. P. D. „Feldmarschall“ nach Südafrika	
20.	Abfahrt eines D. O. A. L. Dampfers über Bagamojo nach den Südstationen	Post ab Berlin 31. 5.
21.	Ankunft des englischen Postdampfers „Purnea“ von Aden in Zanzibar	
21.	Ankunft eines D. O. A. L.-Dampfers von Bombay	
23.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen bis Mombasa	Post an Berlin 14. 7.
25.	Abfahrt des englischen Postdampfers „Purnea“ von Zanzibar nach Aden	
26.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers über Bagamojo nach Zanzibar zum Anschluß an die französischen Postdampfer nach und von Europa	
27.	Abfahrt des französischen Postdampfers „Djemnah“ von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 16. 7.
28.	Ankunft eines französischen Postdampfers von Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 8. 6.
28.	Ankunft eines Gov.-Dampfers mit Europapost von Zanzibar	
28.	Ankunft eines D. O. A. L.-E press-Frachtdampfers von Südafrika	
29.	Ankunft des R. P. D. „Kronprinz“ von Südafrika	
29.	Ankunft eines D. O. A. L. Dampfers von den Südstationen und Bagamojo	
29.	Ankunft eines D. O. A. L.-Dampfers von den Südstationen und Bagamojo	Post an Berlin 20. 7.
30.	Abfahrt des R. P. D. „Kronprinz“ nach Europa	
30.	Abfahrt eines D. O. A. L. Dampfers nach Bombay	

## Adressen erster deutscher Exportfirmen.

<b>Arcthen-Apparate und -Anlagen.</b> Gesellschaft für Heiz- und Beleuchtungsweken G. m. b. H., Heilbrunn i. a. Neckar, Telegrammadresse: Licht.	<b>Erbsenwerk.</b> G. H. Anort, N. = G., Heilbronn a. N.	<b>Photographische Apparate u. Bedarfsartikel.</b> Richard Henning & Co., Dresden N. 14. Photographische Hauptpreisliste über Apparate und alle Bedarfsartikel gratis und franco.	<b>Tropen-Ausrüstungen.</b> Johannes Steuberg, Berlin NW. 7, Neustädt. Kirchstr. 15, Gustav Danne, Berlin W. 8, Mauerstr. 49.
<b>Ausföpsen von Jagdtrophäen.</b> Morz Eiler, Leipzig, Bühl 34 36.	<b>Elisch-Extrakte.</b> Liebig's Fleischertrakt. Vertr.: Schlüter & Mand, Hamburg	<b>Plüge.</b> Rud. Sad, Leipzig-Plagwitz.	<b>Wagen.</b> Carl Wiemann, 35 Hamburg liefert Victory-Wagen und Dogcart's im Rohbau und fertig.
<b>Bauhöhler.</b> Gerhard Engelhardt, Neustädt-Berlin, Rannierstr. 15.	<b>Geniav.</b> G. F. Sühr & Co., Hamburg.	<b>Samen-Export.</b> Liebau & Co., Erfurt.	<b>Wagen oder Geschäftswagen.</b> Albert Dörgele, Berlin S. 42, Wasserlorenzstr. 80/7. Reflamen- und Handwagen.
<b>Champagner.</b> Marke: Söhnelein Rheingold. Söhnelein & Co., Schierstein.	<b>Liquore.</b> Erwin Lucas-Bolschmiller dam. Vertr.: Harber & de Vos, Hamburg.	<b>Seifen.</b> Julius Bergmann, Berlin NW. 21.	<b>Zelte für die Tropen.</b> Rob. Reichelt, Berlin C., Straßauerstr. 52.
<b>Dampfpflüge.</b> J. Kemna, Breslau V. Vertrieb für D. = D. A. geliefert.	<b>Lotterie-Kollektoren.</b> J. Zwabn, Hamburg, Deventhof.	<b>Spekt.</b> Marke: Söhnelein Rheingold. Söhnelein & Co., Schierstein a. Rh.	
<b>Eggen, Hackmaschinen.</b> Rud. Sad, Leipzig-Plagwitz.	<b>Expedition.</b> H. Homann & Co., Hamburg, Lützenhof.		

# Geschäfts-

Biefbogen  
Mittellungen  
Rechnungen  
Kupon

## Gebrauchen Sie Druckarbeiten?

die schon durch ihre gediegene Ausführung zu wirksamer Reklame dienen sollen, dann wenden Sie sich am besten an die

Druckerei der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung G. m. b. H.

Daressalam